



Es will sämtliche Säulen des Herkules, beide Totflügel. Es will, nüchtern gesagt, ein Malta in Marokko. Und das wird eine der kleinen Gelegenheiten für Italien werden, sich zu revanchieren. Wie haben schleichen heute noch die Mittelmeermeere um den heißen Brei des Tangerstatuts herum, nur Italien hat, der stillschweigenden Unterstützung seines großen Bruders gewiß, deutlich seine Ansprüche angemeldet.

Für einen Politiker ist es reizvoll, aber doch auch peinlich zu sehen, wie sich Frankreich bemüht, die lateinische Schwester von einer interessanten Lebensromanentwicklung abzulenken, indem sie ihr fortgesetzt die „deutsche Gefahr“ an die Wand malt. Dieser Tag hat das „Pariser Observatorium“ der römischen Tribuna diese Bemutterung unwillig abgeschüttelt und ist seinerseits so deutlich geworden, daß sogar — Wien eine Überraschung erlebte. Höre man doch endlich auf, uns mit dem „Anschluß“ ängstigen zu wollen! Was will denn Frankreich eigentlich damit? Doch nichts anderes, als unsere Politik mit dieser Drohung auf immer an die feinerige binden, damit es ruhig schlafen könne! Frankreich möge doch endlich einmal aufhören zu glauben, Italien werde ihm stets wie ein Hündchen an der Leine folgen und sich nötigenfalls auch aus lauter Liebe aufessen lassen. Italien tue alles, um Frankreich einzutreiben? Es habe am 7. August mit Spanien, am 17. September mit Rumänien, am 17. November mit Albanien und am 29. Dezember mit Deutschland abgeschlossen? Und daher wende sich jetzt die kleine Entente dem Balkan zu? Ja, fragt der Pariser Beobachter der Tribuna dagegen zurück, wohin solle sie denn schauen? Habe vielleicht umgekehrt Frankreich ans Einkreisen gedacht?

Der Anschluß Österreichs hat also für Italien alle seine Schrecken verloren. (Es war überhaupt immer nur ein blinder Schrecken.) Mussolini läßt jetzt wieder ein bißchen seine wahre Meinung über diese, für die Machtstellung Italiens ja so sekundäre Frage durchblicken. Es war ein allerdings auch in Italien weit verbreiteter Irrtum, daß er grundsätzlich den Anschluß bekämpfe. Als Kriegsminister weiß er natürlich so gut wie jeder andere, daß der Verhinderung des Anschlusses überhaupt kein strategischer Wert zukommt, denn so lange Deutschland schwach ist, kann es ihn nicht mit Waffengewalt durchsetzen, und ist es stark, so wird es sich durch die für das Volksempfinden imaginären Grenzpfähle in seinem Leide gewiß nicht abhalten lassen, seine Truppen auch an die österreichische Grenze zu werfen. Erwägungen, die man jetzt wieder, wie schon einmal früher, als italienische Politiker sogar die gemeinsame Grenze mit Deutschland als erstrebenswert bezeichneten, auch in der großen römischen Presse lesen kann, mit einem Lächeln über den „Selbstmord“, den nach französischer Versicherung Italien mit der Zustimmung zum Anschluß begehen würde.

Um so ernster nimmt man die Tatsache, daß in Paris das Mussolinwort vom Ausbreiten oder Explodieren wie ein schlechter Witz aufgefaßt wurde. Denn dieses Dilemma ist tatsächlich das Leitmotiv der italienischen Politik. England hat es verstanden. ....

### Karikatur und Parodie.

#### Die Selbstverwaltungsgeetze und das Haupthindernis.

Wir lesen im „Dziennik Warszawski“: „Eine der größten Mängel der inneren Verhältnisse ist die Angelegenheit der Selbstverwaltung. Kein Gebiet des Staatslebens ist so stark mit Unkraut versehen wie eben gerade dieses Gebiet. Das, was an Selbstverwaltung in Polen besteht, ist nur Karikatur und Parodie und spottet den primitivsten Grundsätzen der Demokratie. In fast allen Städten Polens führen Verwaltungen ihre Geschäfte, deren Wirtschaft uns nur Schande bringt. Während in Westeuropa auf dem Gebiete der Kommunalpolitik sich ein Umschwung vollzog und dank der Initiative rühriger Verwaltungen die Lebens- und Existenzbedingungen der Einwohner der einzelnen Städte modernisiert worden sind, stehen wir kaum am Anfang dessen, um den Stand zu rekonstruieren, der in polnischen Städten vor dem Kriege vorlag. Deshalb machen die polnischen Städte einen beklagenswerten Eindruck und spiegeln nur die Verhältnisse wieder, die in ihrer Verwaltung bestehen. Es irrt sich, wer da meint, daß wir diese Lage dem Mangel an Verständnis für die Bedeutung des Selbstverwaltungsproblems verdanken. Im Gegenteil, es sind sich alle der Wichtigkeit sehr wohl bewußt.“

Das polnische Volk hatte schon vor dem Kriege ein großes Verständnis für die Bedeutung der Selbstver-

waltung in der Entfaltung des bürgerlichen Lebens. Man sieht es an dem, daß erst die Selbstverwaltung den breiten Volksschichten die Möglichkeit gibt, am Wohle der Allgemeinheit mitzuwirken, und daß sie deshalb ein sehr wertvolles Mittel dafür ist, das Volk zu den Aufgaben des Staatslebens zu erziehen. Die Selbstverwaltung war damals der Ausgangspunkt der ganzen polnischen Fortschrittsbewegung. Die Festigung und Erweiterung ihrer Grundlagen bildete den Mittelpunkt der Programme fast sämtlicher politischer Parteien in den Teilgebieten.

Wenn ist es nun zuzuschreiben, daß die Selbstverwaltungsgeetze drei Jahre im Sejm liegen und durchaus nicht erledigt werden können? Warum ist das Schicksal dieser Geetze ein wahres Golgatha? Warum schweigen Sejm, Regierung, Presse und politische Parteien? Wo ist die Ursache dieses sonderbaren Tatbestandes zu suchen? Die Antwort ist klar! Die Frage der Selbstverwaltung wird bei uns von niemandem unter dem Gesichtspunkt der besten Festlegung der Regierungsformen der Bevölkerung in einem bestimmten Gebiete betrachtet. Dieser wichtige Gesichtspunkt wird ganz in den Hintergrund gedrängt. Der Angelpunkt, über den sich alle „Geburtsheifer“ dieser Geetze den Kopf zerbrechen, ist die Frage, wie man die nationalen Minderheiten der ihnen gebührenden Vertretung bei Selbstverwaltungsstellen verlustig gehen lassen könnte. Der von der Verwaltungskommission in zweiter Lesung angenommene Entwurf ist vom Gesichtspunkt der Demokratie sehr weit entfernt, von einer Vollkommenheit gar nicht zu reden, und fordert Tausende von Einwänden heraus. Auch die jüdische Bevölkerung hat manches einzumenden, worauf wir noch zurückkommen. Aber auch dieser Entwurf, der vieler Verbesserungen bedarf, wird Gegenstand von Angriffen, die von verschiedenen Seiten vorgetragen werden.

Der Abg. Majajzil von der Christlichen Demokratie verlangt im „Głos Narodu“ die Einführung einer polnischen Kurie im „Głos Narodu“, die eine Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung zu wählen hätte. Der Abgeordnete Medard Kozłowski vom Nat. Volksverband verlangt in der „Gazeta Poranna Warszawska“, daß in den Ostmarken die Proportionalität aufgehoben und das Pluralstimmrecht eingeführt werde. Diese Stimmen sagen uns zur Genüge, weshalb es mit der Frage der Selbstverwaltung in Polen schlecht bestellt ist, und weshalb auch geringe Ansichten für eine Wendung vorhanden sind.

Wenn wir nicht die Ostmarken und die nationalen Minderheiten hätten, dann hätte Polen schon lange eine Selbstverwaltung, die dem Geist unserer demokratischen Verfassung entspräche. Durch eine solche Behandlung der Sache wird nicht nur die Frage der Selbstverwaltung als solche beseitigt, sondern es wird obenrein der Staat eines der Hauptmittel zur Lösung des Minderheitenproblems beraubt. Es ist doch wohl jedem klar, daß eine gerechte Selbstverwaltung heute wenn nicht das einzige, so doch wenigstens das wichtigste Mittel dafür ist, die nationalen Minderheiten zu schöpferischer Mitarbeit für den Staat heranzuziehen.

Es ist ein klassisches Beispiel dafür, wie durch die falsche Behandlung der Minderheitenfrage nicht nur den Bevölkerungsgruppen geschadet wird, die man rechtlos machen möchte, sondern auch zugleich der eigenen Bevölkerung, der die Möglichkeit genommen wird, in den Grenzen einer totalen Selbstverwaltung über sich selbst zu bestimmen. Es ist Zeit, daß sich endlich die Regierung zu dieser Frage äußert. Bisher hat sie abseits gestanden und ließ die Kommission ohne ihre Teilnahme arbeiten. Freilich hat sie die Einbringung von Änderungsvorschlägen angekündigt, und es ist anzunehmen, daß diese Vorschläge auf der Linie der demokratischen Forderungen verlaufen werden.“

In einer Reihe von Parteikonferenzen versucht man der Lösungsforschung für die Selbstverwaltung näher zu kommen. Letzter Anhaltspunkt ist dafür der Teil der Variel-Rede, der sich damit befaßt.

### Religionsunterricht in den Schulen.

Warschau 19. Februar. pz. In der Frage des den Religionsunterricht in den Schulen regelnden Rundschreibens des früheren Unterrichtsministers Bartel hat der Sejmklub der polnisch-sozialistischen Partei die Regierung interpelliert. Da das Rundschreiben Sonntags- und Feiertagsgottesdienste unter Teilnahme der ganzen Schule jährlich dreitägige Kollektiven (Andachten) eine dreimalige gemeinsame Beichte und gemeinsame Gebete vor und nach dem Unterricht einführt. Die Interpellation weist darauf hin, daß die polnische Verfassung Bekenntnisfreiheit gewährleistet und den obligatorischen Religionsunterricht einührt, jedoch die Schüler zur religiösen Praxis nicht zwingt. Hieraus erließ Minister Bartel eine amtliche Erklärung seines Rundschreibens, wonach gemäß Zusicherungen der maßgebenden geistlichen Stellen keinerlei Zwang zur Teilnahme an der gemeinsamen Beichte ausgesetzt werden würde und die Nichtteilnahme für Niemand nachteilige Folgen haben würde.

Es wird dessenungeachtet mit Rücksicht darauf, daß von einer Teilnahme der ganzen Schule an den Gottesdiensten die Rede ist, bestritten, daß kirchlich geordnete Schüler Kinder an deren Bekenntnis zur Beteiligung an diesen katholischen Gottesdiensten heranzuziehen können, wie ja bereits die Anhänger der polnischen Rationalkirche wiederholt darüber Beschwerde führen, daß ihre Kinder an dem von römisch-katholischen Priestern geleiteten Religionsunterricht teilnehmen müssen. Um ähnlichen Konflikten vorzubeugen, erscheint es zweckmäßig, einerseits eine unzweideutige Klarstellung jenes

Rundschreibens herbeizuführen, andererseits darüber zu wachen, daß die andersgläubige Schulkinder den Gottesdienst ihres Bekenntnisses besucht.

### Republik Polen.

#### Eine Konferenz bei Dr. Prądzyński.

In der gestrigen Sitzung der Gesellschaft zur Untersuchung internationaler Probleme hat der Vorsitzende der polnischen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland Dr. Witold Prądzyński, über den Verlauf der Verhandlungen mit Deutschland gesprochen und die durch die letzten Ereignisse geschaffene Lage geschildert. Ergänzende Ausführungen machte der Vizepräsident R. K. K. K., der die ökonomische Seite des Problems vortrug. Unter den Anwesenden befanden sich der Marschall Trajmyczński, Professor Mucharski, Jurek Radziwiłł, Professor Handelsmann, Minister Sotal und Senator Krzyżanowski.

#### Herr Sotal und der Senat.

Die „Naczeppolita“ bringt die Meldung, daß Sotal im Senat den Verzicht macht, die Mehrheit des Oberhauses für einen Antrag zu gewinnen, der den Sejmbeschluss über die Streichung des Stats für die ständige Völkerbundsvertretung rückgängig macht. Es soll Sotal hauptsächlich an der Gemüding der Piastpartei gelegen sein.

#### Nein!

Nach einer Meldung der „Agencia Wschodnia“ wird in Kreisen, die der Regierung nahestehen, die beabsichtigte Schaffung eines Regierungskommissariats für Angelegenheiten der nationalen Minderheiten im Innenministerium mit dem früheren Wilsner Wojewoden Roman an der Spitze demontiert.

### Um die Abrüstungskonferenz.

Zu der Tagung des Sachverständigenkomitees des Völkerbundes über die Verminderung militärischer Ausgaben, die in Paris beginnt, bringt der „Corriere della Sera“ einen Leitartikel aus der Feder Alberto de Marinis, des italienischen Militärspezialisten bei den Abrüstungsverhandlungen. Der Artikel geht mit großer Sachkenntnis alle Schwierigkeiten auf, die dem gewollten Ziel entgegenstehen, und schließt dann mit folgendem Ergebnis:

Das Prinzip zur Begrenzung der Militärbudgets kann sich nur wie folgt auswirken: die Zustimmung jedes Vertragsstaates muß dafür gewonnen werden, daß für eine bestimmte Reihe von Jahren die Gesamtheit seiner Militärausgaben eine noch genauer festzusetzende Summe nicht überschreitet darf.

Eine Nachforschung im Hinblick auf einzelne besondere Kapitel der Bilanz würde dagegen nur zu ganz falschen Schlüssen führen. Man müßte auf jede Kontrolle überhaupt verzichten, denn jede Kontrolle unter jeglicher Form würde unanwendbar und illusorisch sein, wie der Verfasser vorher im einzelnen dargelegt zu haben glaubt.

Im „Secolo“ schreibt Ragnac: Es ist vollkommen absurd, wenn man glaubt, an die Entwaffnung, die allgemeine oder partielle — letztere die schlimmste aller Ungerechtigkeiten — heranzutreten zu können, ehe die Jahrhunderte alten Fragen, die zwischen den einzelnen Staaten Europas stehen, beseitigt worden sind, und ebenso die neuen Fragen, die jetzt vor kurzem erst zwischen den Staaten emporgewachsen sind. Wer glaubt, daß ein Mann, und sei er auch noch so mächtig und seine Theorie noch so verständig, sich an die Stelle der Geschichte setzen kann? Das ist nicht nur absurd, sondern vollkommen unsinnig.

Es ist daher nicht ein Beweis von geringer Freundschaft und geringem Vertrauen, wenn man eine Ansicht vertritt, die gerade der Entwaffnung widerspricht.

#### Japans Note.

Die japanische Note, in der Japan seine Zustimmung zu dem amerikanischen Vorschlag einer Ergänzung des Fünfjahresabkommens durch eine Marinekonferenz in Genf annimmt, enthält nur eine von japanischer Seite aufgestellte Forderung, nämlich den Wunsch, das Datum der Eröffnung der Konferenz auf einen früheren Termin als auf den 1. Juni festzusetzen, um es der japanischen Delegation möglich zu machen, zu entsprechenden Weisungen rechtzeitig zu der Konferenz in Genf einzutreffen. Dieses sei durch die Wichtigkeit der Konferenz und die Notwendigkeit begründet, daß wenigstens ein Teil der japanischen Delegation eigens zu diesem Zweck nach Genf entsandt werden solle. Sollte die Konferenz etwa unmittelbar nach der Tagung der Vorbereitenden Kommission für die Abrüstung, die am 21. März beginnt, bereits ihren Anfang nehmen, so würde es für die japanischen Delegierten unmöglich sein, an den Verhandlungen teilzunehmen.

In der Note wird ferner ausgeführt, die japanische Regierung habe mit Dank davon Kenntnis genommen, daß es gegenwärtig nicht die Absicht der amerikanischen Regierung sei, für die Vorschläge über das Stärkeverhältnis in denjenigen Schiffsklassen zu machen, über die eine Regelung in dem Washingtoner Verträge nicht getroffen sei. Um einen Erfolg der Verhandlungen zu sichern, sei es wesentlich, daß alle Teilnehmer an der Konferenz einander ganz offen gegenüberstehen und sich stets von den beiderseitigen Erfordernissen ihres Staates leiten lassen würden.

Japan gibt schließlich der Zusage und der Hoffnung Ausdruck, daß ein faires und befriedigendes Uebereinkommen erzielt werde, das zu einem allgemeinen Frieden und zu der Sicherheit der Welt beitragen dürfte.

### Nachdenkliche Betrachtung über ein Jazz-Instrument.

Der Jazz ist ja zu einer Art Scheidewasser geworden, das die Generationen scheidet. Zwar der Gegensatz der Generationen ist ja so alt wie die Welt, und selten sind die Söhne der Ansicht der Väter gewesen. Aber so stark wie jetzt ist wohl nicht häufig in anderer Zeit der aller Gemordene „unmodern“ geworden. Und nirgends mehr als da, wo die Jugend herrscht: im Tanz.

Er hoffe nicht, daß dieser Weltalter — kommt er in solche Festschichtigkeit — durch eine Personale noch halbwegs aktiv mitemachen könnte. Denn er wird danach vergebens ausschauen. Fragt er nach einem Rheinländer, einer Tyrolenne, so hört er zur Antwort, ob er denn ganz aus dem vorigen Jahrhundert sei; zur einen Walzer sieht er nicht, oder wenigstens nicht in einer ihm bekannten Form. Er merkt denn bald, woher der Wind weht, und unterdrückt schleunigst eine etwa noch auftauchende Frage nach Konter und Quadrille, die er in der Jugend gekannt hat; denn nun würde er wohl die Antwort erhalten, ob er denn gar aus dem 18. Jahrhundert sei.

Aber wie siehts nun mit dem Jazz als Musik? Können, dürfen wir Väter — und zu denen gehört auch der ergebenste Unterzeichnete — auch da nicht mitleiden, abwägen, urteilen; auch da hoffnungslos Unmodern? Ich habe da jüngst den etwas seriöseren Jazzcharakter — nicht als bloße Tanzmusik — kennen gelernt. Zufällig, in einem Konzert-Café, dessen kleines Orchester Jazzmusik spielte.

Ein bißchen neugierig ist man doch, wenn man solchen Neuen gegenübersteht und schließlich doch auch schon einmal früher Musik gehört hat. Die harte Kraft des Rhythmus, die einem hier entgegenkommt, ist sehr deutlich und gar nicht zu überhören. Doch nun hebt ein einzelnes Instrument tritt stärker, konzertierend hervor; ein eigentliches Jazzinstrument offenbar, ein Saxophon wie mit allmählich klar wird. Schön, interessant, fesselnd: diese Klangfarbe, dieses Instrument; so fesselnd, daß ich in diesem gespannten Hinsehen nur noch mühsam dem guten Vorkannten, mit dem ich gekommen, spärliche Erwidерungsworte zuwerfen kann. Und da ist es nun, so alt wie neu — denn dieses

Neue hat gute alte Ahnen — diese Art, dieser Ton, dieser Charakter des Holzbläserartigen — wenn auch keines eigentlichen Holzblasinstruments. Dieser Klang der Holzbläser, den, wenn ich das sagen darf, ich so sehr liebe, und den gewiß viele mit mir lieben: dieser Idrische, bukolische Klang der Holzbläser. Und hier, in diesen aufklingenden Saxophonklängen, da ist es noch der hebräerische Saxophon unter den Holzbläsern, der da hörbar wird. Ja, das ist Klang und Charakter des Sagotts: dieser etwas gepreßte, ja fast leicht quäkende — nur wolle man das Wort in keinem abträglichen Sinne nehmen — doch immer edle Klang des Sagotts. Dieser merkwürdige, seltsame Klang, der so tragisch sein kann und der doch — zum andern — auch feim-humoristische Wirkungen hergibt. Und wie ich hier diesen konzertierend hervortretenden Saxophonklängen folge, da steht vor mir auch anderes Sagott-Tönen, dieses Holzbläser-Sagott-Tönen: Da klingen sie, die Eingangstakte der Figaro-Quvertüre, wo da das Sagott mit den Streichern mitgeht, illustrierend, untermalend, festigend; in diesen ersten Takt der herrlichen Quvertüre, die schon den Charakter des Ganzen hinstellen: heiter und doch edel; fröhlich und doch festlich. Und dann stellt sich vor das Ohr ein anderes Sagott-Klingen; wo das Instrument so ganz den tragischen Ausdruck hergibt, dessen es fähig ist: jene Stelle, die das Sagott bläst, im Vorspiel zum zweiten Akt von Carmen, die dann in der Szene im Gesang wiederkehrt: „He holla, halt verda, Mann von Malala“. Mit dem Ausdruck des Tragischen und Schicksalshaften stellt sich ein, der an dieser Stelle um den gepreßten Klang des Sagotts wittert.

So hört man denn interessiert, freudig berührt diesen Saxophonklängen zu.

Doch nun — was ist das? — Takt und Rhythmus des Saxophons überheben sich jetzt, und mit dem überheben Tempo wird der bisher edle Ton des Saxophons absichtlich outriert, geht sein gepreßter Naturlaut in ein abfälliges, häßliches, karikaturistisches Quäken über, in ein wirklich und wahrhaftiges bloßes Quäken. — Man fällt fast vom Stuhle vor Enttäuschung und Aerger. Soll das ein Witz sein? Ist das als ein Allerneuestes anzujäumen? Ist erst das ein eigentlicher Jazz-Effekt?

„Mische nicht!“ das ist eine gute alte Maxime, die auf mancherlei Gebiet Geltung hat. Mische vor allem nicht Stil-kategorien miteinander. Solche Mischung ist denn doch

unerträglich; sie erzeugt ein abscheuliches Hin- und Hergerippen, ein Klammern, eine Art Seetrankeheit.

Will man einen Bierlust machen? Warum nicht? Aber dann mische man ihn nicht mit seriösen Elementen und stelle ihn vornehm herein und rein als solchen, als Ull, hin — ich zwar nicht ein so edles Instrument wie das Saxophon nicht für einen großen Ull bemühen. Aber seine Mischung ernst oder bedeutender Elemente mit solchen des Ulls! Beileibe nicht! — Und dieser Spruch kann wohl nicht gut als der eines Unmodernen angesehen werden; in diesem Punkte wenigstens, glaube ich, wird auch mancher Jüngere mit dem Väteren einer Meinung sein.

Georg Brandt.

### Kreuzfideles Inventarium.

#### Gemeinderathaus.

Wär ich dümmer, als ich bin,  
Ich auch ich im Rathhaus drin.

#### Haus des Predigers.

Neben ist nicht Silber, nem;  
müht längt der reiche Pfarrer fein!

#### Grabchrift des Armen unter Sedentosen.

Stengel haben Rosen.  
Engel keine Hosen.  
Meine Hosen trägt mein Bub.  
Ohne lieg ich in der Grub.

#### Fliegermarterl.

Es ging auf einen Schlag geschwind!  
Nas und Nabel, Hals und Hand...  
hier lieg ich etwas durcheinand.  
hoff, daß sich am jüngsten Tag  
Alles wieder findt.

#### Morgengabe.

Ehe = Reche?  
Nun ich denke:  
Liebesgaben sind Geschenke!  
Richard Curtze

Der Völkerrundrat und die Räumungsfrage

Die Presseerörterungen über die Beteiligung oder das Fernbleiben der führenden Außenminister an der kommenden Ratssitzung und die etwaige Beipredung der Räumungsfrage werden in Genf mit Unbehagen verfolgt. Mit Besorgnis nahm man vor allem die Meldungen auf, wonach Deutschland im März auf Grund des Artikels 431 die Räumungsfrage zur Sprache bringen wolle, das heißt auf Grund jener Bestimmung, wonach nach Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen eine sofortige Beendigung der Besetzung vorgesehen ist. Man löst die Auffassung vertreten, daß es sich bei einer solchen Beipredung nur um unmittelfarbare Fühlungnahme zwischen den Vertretern der beteiligten Mächte außerhalb der Ratssitzungen handeln könne, da der Rat selbst mit dieser Frage nichts zu tun habe. An eine Geneigtheit Frankreichs, sich jetzt überhaupt, gleichviel in welcher Form, mit der Räumungsfrage zu befassen, glaubt man in unrichtigen Kreisen nicht. Mit Aufmerksamkeit hat man in diesem Zusammenhang von einem etwas überraschenden Informationsaustausch in den „Baseler Nachrichten“ Kenntnis genommen. Dieses Blatt ließ sich am Sonnabend von seinem Berliner Berichterstatter, der über die Auffassung des Reichsministers des Auswärtigen als besonders gut unterrichtet gilt, melden, daß Dr. Stresemann auf dem Standpunkt stehe, Deutschland habe nach Annahme des Dawes-Plans das Recht, die Räumung des besetzten Gebietes auf Grund des Artikels 431 ohne weiteres zu fordern, ein Standpunkt, den Frankreich und wohl auch England nicht teilen, so daß man durch unverbindliche Besprechungen die Lage klären wolle, ehe man in Genf zusammenstehe, und es daher fraglich sei, ob sich diesmal die drei Außenminister treffen würden. Auf diese Darstellung antwortet nun der Pariser Vertreter der „Baseler Nachrichten“ in einer Depesche, die sichtlich auf Information beim Quai d'Orsay zurückgeht, folgendermaßen:

Man kann die Berliner Meldung, daß Frankreich nicht bereit sei, die Räumungsfrage zu erörtern, von hier aus um so unbedenklicher bestätigen, als Briand selbst unlängst in einer öffentlichen Rede erklärte, daß gegenwärtig von der Räumung keine Rede sein könne. Man kann hinzufügen, daß Parlament und Regierung in Frankreich entschlossen sind, die Besetzung am Rhein nicht aufzugeben, bevor die Durchführung der neuen Militärorganisation in Frankreich und der Ausbau des Befestigungssystems Frankreichs alle militärischen Sicherheiten gegen einen deutschen Angriff geben. Das bedeutet, daß die Deutschen vor 1929 nicht an eine Erörterung der Räumungsfrage zu denken brauchen. Wenn die Herren Briand und Chamberlain wirklich in der nächsten Sitzung des Völkerrundrates erscheinen sollten, so ist daran gemiß nicht die Räumungsfrage schuld, mit der der Völkerrundrat gar nichts zu tun hat. Wenn Briand auf die Teilnahme an der Ratssitzung des Völkerrundes verzichtete, um der Erörterung der Räumungsfrage auszuweichen, so hätte man vermutlich lange Zeit nicht mehr das Vergnügen, den französischen Staatsmann in Genf zu sehen.

Was die immer wieder erörterte Frage der Präsidentenschaft auf der kommenden Tagung betrifft, so wird entgegen anderslautenden Betrachtungen der ausländischen Presse in Genf daran erinnert, daß seit September Dr. Stresemann den Vorsitz wiederholt zurückgestellt hat. Man kann diesmal aber zu der Annahme berechtigt sein, Deutschland werde den Vorsitz im März ausüben, auch wenn an Stelle Dr. Stresemanns der Staatssekretär v. Schubert käme. Aber man glaubt im allgemeinen noch nicht daran, daß der Reichsminister Genf verlassen wird, wie man auch die Erörterungen über das Fernbleiben Briands und Chamberlains vorläufig nicht ernst nehmen will. Man verweist darauf, daß es eine verkehrte und gefährliche Methode sei, die Beteiligung der Minister an den Völkerrundratsarbeiten immer von dem unmittelbaren politischen Stand zwischen den drei Mächten abhängig zu machen und daß mit dieser Methode dem Völkerrund gegenüber ein Mangel an Aufrichtigkeit und Interesse belundet würde, der gleichzeitig auch die Regelung der Schwierigkeiten zwischen den Mächten selbst behindern müßte. Das Müßliche an den Ratssitzungen, abgesehen von ihrer Tagesordnung, sei ja gerade, daß sie durch die ständige unangenehme Beteiligung der Minister ihnen in schwierigen Zeiten ein unvorhergesehenes Zusammenreffen ermöglichen. Wenn die Minister aber jedesmal, sobald Schwierigkeiten entstehen, Genf den Rücken kehren, würden sie sich des geschmeidigsten diplomatischen Instrumentes der Nachkriegszeit berauben.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 24. Februar.

Terminverlängerung für die Abgabe der Einkommensteuererklärung.

Wie das Finanzministerium mitteilt, ist der Termin zur Abgabe von Steuererklärungen für alle physischen Personen bis zum 1. April verlängert worden, während die Erklärungen von juristischen Personen bis zum 1. Mai abgegeben werden müssen. Es besteht daher die gesetzliche Verpflichtung für jeden Vawwirt über 120 Morgen, bis zum 1. April seine Erklärung abzugeben.

Es empfiehlt sich jedoch, daß jeder, der bisher veranlagt wurde, auch freiwillig eine Erklärung abgibt um das Steueramt über sein Einkommen und seine Familienverhältnisse aufzuklären. Bis zum 1. Mai muß die Hälfte des Steuerjahres — unter der Berücksichtigung der Abzüge für Kinder — eingezahlt werden, und zwar errechnet auf Grund der diesjährigen Erklärung. — Wer jedoch keine Erklärung abgibt im vor. Gen. Jahr zur Einkommensteuer eingeschätzt war, muß die Hälfte des vorjährigen veranlagten Satzes zahlen. — Formulare sind auf dem Steueramt erhältlich.

Sitzung des Kreisbauernvereins Posen.

Der Kreisbauernverein Posen hielt Mittwoch vormittag von 11 Uhr ab unter der Leitung seines Vorsitzenden, Landrats a. D. von Treslow-Owinski, im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses eine Sitzung ab. Der Vorsitzende gab zunächst zu Beginn der Verhandlungen die Erklärung ab, daß die in Brenneierkreisen zutage tretende Unruhe wegen des Brennrechts nicht begründet sei, da damit zu rechnen sei, daß das Monopol-Ankaufkontingent in einer Weise geregelt werden wird, die eine Schädigung der Brenneier nicht darstelle. Hierauf erteilte er das Wort dem Redakteur Baehr vom „Pos. Tagebl.“ zu seinem Vortrage über „Das Stempelsteuergesetz und der Landwirt“. Dieser führte die Zuhörer durch die verschiedenen Bestimmungen des neuen Gesetzes, über das in weiten Kreisen, auch der Landwirtschaft, naturgemäß infolge seines umfangreichen Inhalts noch viele Unklarheiten herrschen, hindurch und trug so nicht unwesentlich zur Aufklärung bei, namentlich auch in der sich anschließenden Aussprache, in der er die verschiedensten Fragen des Themas beantwortete.

Eine Film-Rundfrage.

Auf Veranlassung der Filmsektion des Verbandes der Theaterpublizisten wird im Hinblick auf das steigende Interesse für das Kino eine Rundfrage veranstaltet über das Thema „Was für Filme wollen wir?“. Die Kinobesucher sollen durch die Rundfrage angeleitet werden, dazu Stellung zu nehmen, was ihnen im Kino am meisten gefällt, und was sie des öfteren sehen möchten. Denen aber, die das Kino meiden, weil es sie nicht befriedigt, geben wir hiermit Gelegenheit, ihre Wünsche vorzutragen. Antwortet alle! Die hervorragenderen Antworten, die mit einer näheren Begründung versehen sind, werden veröffentlicht werden. Die Antworten sind einzuenden bis zum 1. März an die Schriftleitung des „Pos. Tagebl.“ unter dem Titel „Film-Rundfrage“.

Es ist auf folgende Fragen zu antworten:

- A) Wollen Sie Filme sehen, die die Wirklichkeit vergessen lassen, also 1. Filme voller Ueberraschungen, Ericks und Unwahrscheinlichkeiten, a) Märchen, b) Farenen, c) Sensationen?; 2. Filme, die in interessanter und augenfälliger Weise die Schönheiten der Städte und der Natur zeigen?; 3. oder Filme, in denen die Menschen unwahrscheinlich schön und gut sind, obwohl sie in der selben grauen Wirklichkeit leben, die wir fliehen?
B) Wollen Sie Filme, die die Wirklichkeit nicht vergessen lassen, also 1. Filme, die die Tragik der Wirklichkeit empfinden lassen? 2. Filme, die den Glauben an den Wert des Lebens stärken (des inneren oder des äußeren)?
C) Außerdem: 1. Wollen Sie weiter die Schicksalswendungen der Liebe zweier Menschen verfolgen, die doch schließlich im Ehehaften zusammenkommen? 2. oder wollen Sie, daß die Erotik im Film nebenbei ist?
D) Welchen Roman oder welches Drama möchten Sie im Film sehen?

Etwas von unseren Haustieren.

Die meisten Haustiere stammen aus der gemäßigten Zone. Die kleinen Hunde stammen vom Schafal ab, die großen vom Wolf. Wilde Hunde können nicht bellen.

Ruhmlich wird in Ostasien, Indien und in einzelnen Gegenden von Afrika verschmäht. Bei den Hotentotten wurden Stiere oft als Vorkämpfer in den Schlachten benutzt.

In den Vereinigten Staaten dient der Esel in Wüstengebietern vielfach als Reittier.

Das Pferd wurde im 16. Jahrhundert in Amerika eingeführt.

Das Schwein wurde im alten Ägypten zum Eintreten der Saat verwendet. Im Gebiet des Islam werden keine Schweine gezüchtet.

Die Heimate der Maie ist Ägypten.

Das Kameel von Kameien und Lamas dient in der Wüste als Brennstoff.

Die Biene ist erst seit 1861 Haustier. Vorher lebte sie frei.

Das Kamel wurde im Mittelalter in der Sahara eingeführt im 19. Jahrhundert in Australien und während des Hereroaufstandes zu Beginn dieses Jahrhunderts in Deutschsüdwestafrika.

Keine höhere Aufwertung bei preussischen Sparkassen. Der preussische Innenminister erklärte in Antwortung einer Anfrage, daß eine über 12 1/2 Prozent hinausgehende Aufwertung für alle preussischen Sparkassen mit Rücksicht auf ihre und ihrer Gewährsverbände finanzielle Lage nicht möglich sei. Aus dem gleichen Grunde könne auch eine rückwirkende Aufwertung für die nach einem Stichtage, insbesondere nach dem 1. Juni 1922 zurückgezogene Sparguthaben nicht angeordnet werden. Es besteht keine Aussicht, die eine freiwillige Höheraufwertung veranlaßt.

Spende für die Altershilfe. Der landwirtschaftliche Verein Bude m. y. überwies für die Altershilfe 35 Zl. für die allen Spendern der h. z. l. i. c. h. e. D. a. n. t. an gesprochen sei.

Nahezu 900 000 Zl. Schaden hat nach dem „Kurier“ die Explosion des Gasbehälters der Stadt verursacht. Die Einschätzungen betragen 231 210 Zl., der neue Gasbehälter kostet 649 842 Zl., andere Ausgaben waren 10 027 und 15 880 Zl.

Um eine bedeutende Summe im Hazardspiel erleichtert wurde ein Paul Kania im Kreise D. b. o. n. i. t. g. e. i. e. n. v. o. n. e. i. m. Roman Pawel durch ein Spiel mit Bismarcken in den Anlagen auf einer Bank. Als er auf diese Weise 40 Zl. und 350 Reichsmark verloren hatte, begab er sich zur Kriminalpolizei und bat sie darum, ihm wieder zu seinem Gelde zu verhelfen.

Bei der Arbeit von Kriminalbeamten überrajt wurden in der vergangenen Nacht zwei Entwerfer, die dem Schuhwarengeschäft am Starb Kynet 40 (fr. Alter Markt) einen unerbetenen Besuch abzulassen und von der über dem Geschäft liegenden Druckerei durch Durchbohren der Decke in das Lager einzudringen gedachten. Sie hatten schon die Decke angebohrt, als Kriminalbeamte erschienen und sie höchst zu einem Gange nach dem Polizeigefängnis anordneten. Es handelt sich um einen erst kürzlich aus Galizien hier ausgewanderten Klempner Augustyn Karfzewski und einen obdachlosen Arbeiter Mari Bettez.

Diebstähle. Gestohlen wurden: aus einem Laden in Górno Wiloa 36 (fr. Kronprinzstr.) nach dem Zertrümmern der Schaufensterscheibe Schokolade usw., der Gesamt Schaden beträgt 680 Zl.; durch Einbruch vom Waschebott im Hause ul. ca 27. Grudnia 16 (fr. Veriternstr.) Wäsche im Werte von 150 Zl.; aus dem Hause Werzbiegice 19 (fr. Ritterstr.) 6 Meter Bleirohre und 4 Säbne im Werte von 100 Zl.; aus einem Keller ulica Ska. bowa 3 (fr. Puttenstr.) drei Schok Eier; am Waischauer Tor ein Fahrrad im Werte von 150 Zl.; in der Nacht zum Mittwoch in der Taxenmitage einem Manne von einem sich zu ihm stellenden Manne die silberne Taschenuhr „Omega“ im Werte von 150 Zl.; aus einem Lagerpender an der ul. Bia. a. v. a 8 (fr. Sandstr.) 600 getrocknete Hagenfelle im Werte von 3 00 Zl.; aus einem Korridor der ul. Traugutta 2 (fr. Altonaerstr.) drei Herrenüberzieher im Werte von 2 00 Zl.; aus

Kraft und Gesundheit
gibt das Gesundheits-Hafermehl
der Fabrik Adam Branicki in Sosnowiec.
Durch Ärzte empfohlen für Konvaleszenten, Kinder und Kranke!
Verlangen Sie Broschüre mit zahlreichem Anerkennungs-schreiben!

Copyright by Verlag A. Scherl G. m. b. H., Berlin SW. 68

Kofain und Opium.

Ein Roman aus der Gesellschaft von Sag Rohmer.

50. Fortsetzung. (Nachdruck unterlagt.) Die schattenhafte Gestalt, George Martins, die sich im Dämmerlicht abzeichnete, bestieg das Boot und nahm die Ruden zur Hand.

„Wenn er nach dem gegenüberliegenden Greenwich-Ufer will,“ sagte Seton in grimmig, „wird er keine leichte Arbeit haben.“

Aber das Boot steuerte wirklich dem anderen Ufer zu, und mühsam gegen den Strom kämpfend, ruderte der Insasse nach der Mitte des Flusses. Sie folgten ihm eine Zeitlang schweigend mit den Augen und lahen, wie er sich quälte, fortwährend der Stelle zusteuernd, wo das Lichtsignal sich gezeigt hatte. Schließlich bemerkte Seton:

„Was meinen Sie? Ich glaube, er will nach dem Surren-Ufer.“

„Ich schlage vor,“ erwiderte Kerry, „daß wir uns treiben lassen. Wenn wir einmal im Limehouse Reach sind, dann werden wir weiter sehen.“

Von dem reißenden Strom erfasst, wurden sie mitgeschleppt, sie gebrauchten die Ruden nur, um dem Boot den rechten Kurs zu geben.

„Da ist eine Werft!“ sagte Seton, einen Blick über die Schulter werfend. Wenn wir neben ihr anlegen, können wir dort unbemerkt warten.“

Sie strengten ihre Kräfte an und befreiten sich von der Gewalt des Stromes, bis sie einen kleinen Einschnitt bei der Werft erreichten, wo sie geschützt liegen konnten.

Als das Boote anlegte, zog sich ein Chinesenknecht auf der Werft gestanden hatte, lautlos in die Schat-

ten zurück. Von einer Stelle, weiter unten vom Fluß aus sichtbar, jedoch den beiden im Boot verborgen, gab er unablässig mit der Sturmlaterne Zeichen.

Drei Beamte Scotland Yards bewachten das Haus Sin Sin Was. Und dieser hatte, seit er vor einigen Stunden das Licht in seinem Schlafzimmer geöscht hatte, kein Lebenszeichen von sich gegeben. Trotzdem erhielt George, geräuschlos stromaufwärts treibend, ein Signal, das „Polizei“ bedeutete, während Kerry und Seton-Pascha direkt unter dem größten Opiummagazin Londons lagen. Seton fluchte dann und wann innerlich, und Kerry laute unausgesetzt. Aber George Martin kam nicht.

In dieser grauerregenden Stunde der pechschwarzen Nacht zerriff ein greller Schrei die Stille — ein langer, jammernder, schmerzlicher Schrei, der von nirgends und von überall zu kommen schien, vom Ufer oder vom Fluß, der anschwell und wie ein Schluchzen in dem Plätschern der Fluten erstarrte.

Setons Hand ergriff krampfhaft Kerrys Schulter. Halb erstarrt leuchtete er:

„Großer Himmel! Was war das! Wer war das!“

„Wenn es kein Geist ist, war es eine Frau.“ erwiderte Kerry heiser, „und eine Frau, die ihr Ende nahen sieht.“

„Kerry!“ — Seton ließ alle Förmlichkeiten fahren — „Kerry, und wenn wir alle Männer Scotland Yards benötigten, wir müssen an diesem Ufer jedes Haus durchsuchen bis zum kleinsten Mauseloch im Fußboden — und es muß sofort bei Tagesanbruch geschehen!“

Abgemacht! schnaubte Kerry.

Wachtmeister Coombes bewachte mit drei Kriminalassistenten Sin Sin Was Haus und jeder von ihnen würde darauf einen Eid geleistet haben, daß Sin Sin Was schlief. Aber wer einen Chinesen bewacht, bewacht einen Gaultler, denn Sin Sin Wa war längst an der anderen Seite des Kanals und klopfte leise gegen die Tür von Sam Tuks Barbierladen.

Die Tür wurde so schnell geöffnet, daß man mit Recht annehmen mußte, daß jemand hinter ihr auf Posten gestanden hatte. Sin Sin Wa trat ein, und die Tür wurde wieder geschlossen.

„Gut, Ah Jung,“ sagte er leise auf chinesisch. „Was gibt's Neues?“

Der Junge, der ihm aufgeschlossen hatte, holte eine Lampe unter rohgemmerem Ladentisch zum Vorschein und wandte sich an Sin Sin Wa.

„George war mit dem Boot auf dem Wege, Meister, aber ich habe ihm signalisiert, daß der rote Polizeibeamte und der Geheimagent, der die Kammer am Ende der Straße gemietet hat, auf der Lauer liegen.“

„Sind sie fort?“

„Sie holen Männer vom Hauptquartier und durchsuchen Haus für Haus. Sie, die da unten schläft, wurde wach und schrie. Die beiden hörten es.“

„Wartet George?“

„Jawohl, Meister. Er wird lange warten, wenn der Gewinn groß genug ist.“

„Gut.“

Von Ah Jung mit der Laterne gefolgt, schürfte Sin Sin Wa nach der Kellertreppe. Er stieg die Stufen hinab und zog die geheime Falltür auf. Er lud sich einen Sack auf die Schulter und kletterte in den unterirdischen Gang hinab.

„Schließ die Tür, Ah Jung,“ sagte er leise, „und sei auf der Hut.“

Nachdem der Knabe den Verschlusstein wieder an Ort und Stelle gebracht hatte, entzündete Sin Sin Wa das Streichholz. Das brennende Hölzchen in der einen Hand und den Sack in der anderen Hand, kroch er durch den engen Gang nach der Tür des geheimen Magazins. Angelangt, ließ er das abgebrannte Streichholz fallen, öffnete die Tür und betrat das geheime Warenlager, was so viele suchten.

(Fortsetzung folgt.)

\* Posen, 23. Februar. Der Probst Smolinski in Mi- newa bei Kolmar fakte den Schlosser Stanislaw Kofecti ab als er den Opferkasten in der Kirche aufbrechen wollte. Die Strafkammer verurteilte Kofecti zu 1 Jahr Zuchthaus. Ein gewisser Komdowal hatte bei Marian Abacki ein neues Fahrrad gekauft. Bei der ersten Kollision mit einer Mauer zerfiel das Rad in Stücke; es war aus alten Gasröhren zusammengeklebt. Die Strafkammer verurteilte Abacki zu 200 Tage Haft. In Sikiert bei Schroda fand die Leiche der Tochter des Wirts Walenty Kujawa statt. Während der Feier kamen mehrere Nadaubrüder aus der Ortsgemeinde an die Fenster einzuschlagen. Der Bräutigam ging hinaus, um Ruhe zu stiften. Es kam zum Streit, und einer der Nadaubrüder stieß dem Bräutigam ein militärisches Bajonett in den Leib, was den Tod zur Folge hatte. Die Strafkammer verurteilte Franciszek Hoffmann zu 2 Jahren Zuchthaus; die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen. Das Gericht verurteilte den 17jährigen Piotr Lis und den 19jährigen Stanislaw Napierala aus Otorowo, Kreis Samter, wegen widernatürlicher Unzucht zu je 3 Monaten Gefängnis. Aus Mitleid nahm ein Konieczyn die Köchin Antonina Polus für eine Nacht in seine Wohnung auf. Aus Dank dafür befreite sie ihn. Das Gericht verurteilte die Diebin zu 2 Jahren Zuchthaus, 24jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

\* Bromberg, 22. Februar. Wegen Doppeltöte verurteilte die Strafkammer den Arbeiter Karl Höft von hier zu sechs Monaten Gefängnis.

\* Bromberg, 23. Februar. Der Beamte beim Katasteramt in Rafel Franz Chojnacki unterschlug rd. 4000 zt amtlicher Gelder und trug den Betrag nicht in das zuständige Buch ein. Bei der Verhandlung vor der Strafkammer beantragte der Staatsanwalt 1 1/2 Jahre Gefängnis, das Urteil lautete auf sieben Monate Gefängnis.



Ein schöner Teint ohne Crème und Puder.

50 Jahre lang haben die Damen ihre Haut mit Crème eingerieben, in dem Glauben, hierdurch die Fehler ihres Teints verdecken zu können. Sie übersehen hierbei, daß die Trockencremes, die mit Stearin zubereitet sind, häufig die Haut austrocknen, und daß die fetten Cremes und der darauf aufgetragene Puder eine dicke Paste bilden, welche die Poren verstopft und die Hautatmung beeinträchtigt.

Die Herstellung unseres neuen Präparats MIXA (eine Mischung von Crème und Puder) ermöglicht es jeder Dame, durch eine einzige Anwendung einen ganzen Tag über einen herrlichen, glatten und weißschimmernden Teint zu haben. Die vorzüglichen Bestandteile des MIXA pflegen die Haut und bringen die Hautröte zum Verschwinden. Mit Anwendung der MIXA-Cremes gibt es keinen kupferroten oder schadhaften Teint mehr.

Noch heute kann man einen Versuch machen und es ist kein Risiko dabei. Wir sind bereit, falls dieses Mittel irgend einem Geschmack nicht entspricht und nicht den gewünschten Erfolg bringt, das Geld bei Rücksendung der Tube zurückzuerstatten. Jeder Tube ist ein Garantieschein beigelegt.

MIXA ist erhältlich in allen entsprechenden Geschäften zum Preise von 6 zt. Generalvertretung: A. BORNSTEIN & Co., Danzig, Böttcher- gasse 23-27. Tel. Danzig 6614. Postscheck- konto P. K. O. Poznań 207 170.

Den Tuben mit dem Aufdruck: A. BORNSTEIN & Co. ist eine Gebrauchs- anweisung in polnischer Sprache beigelegt. Nur für diese Tuben übernehmen wir Garantie!



murden einem Kolonialwarenhändler Waren gestohlen. Nur der Aufmerksamkeit des Polizeipostens von Szaradowo kann es der Bestohlene verdanken, wieder in den Besitz der Waren gelangt zu sein. Der Dieb wurde in der Spur und verfolgte sie bis nach Sarne, wo er die Sachen in der Wohnung vorfand und den Dieb mit noch einigen Verdächtigen verhaftete. Ein anderer Betrüger wieder erfaßte sich einen hiesigen Fleischermeister. Unter der Angabe, er sei in der Lederfabrik fest angelegelter Arbeiter, kaufte er Fleisch und Wurst auf Kredit, zahlte aber keine Schulden nicht. Auf Erkundigungen des Gläubigers erfuhr er, daß die Angaben erlogen waren. Der dritte Fall ist schon eine kleine Sensation. Kommt nach Sarne im gemieteten Automobil ein eleganter „Herr“ mit der Absicht, ein größeres Gut zu kaufen, wählte sich als Vermittler angefehene Bürger unserer Stadt und fuhr mit ihnen bis nach Targhain. Der Elegant zeigte sich scheinbar freigiebig, zahlte aber nie, da er nur Dollar besaß, die sich hier schlecht anbringen ließen. Nicht lange darauf wurde er entlarvt und von der hiesigen Polizei als langgefuchter Betrüger erkannt.

\* Schroda, 23. Februar. Sanitätsrat Dr. Opiełński feierte heute sein Goldenes Berufsjubiläum. — Diebe erbrachen in der Genossenschaftsmolkerei den Geldschrank und stahlen daraus etwa 400 zt.

\* Wollstein, 23. Februar. Die Spar- und Darlehns- kasse für Adamowo, Kott. Chorzein und Umgegend hat ihre Auflösung beschlossen. In Liquidatoren wurden ernannt der bisherige Direktor Ferdinand Fiebig, der Vorsitzende Ignacy Caha und der Kassierer Boguski, sämtlich in Wollstein.

Aus der Wojewodschaft Pommern.

\* Graudenz, 23. Februar. Die „Weichselpost“ schreibt in ihrer letzten Ausgabe: Eine schauerliche Kunde bringt zu uns kurz vor Redaktionsschluss aus unserem Nachbarort Tarpno. Danach ist dort eine Familie ermordet worden. Drei Personen sind tot, drei andere tödlich verletzt. Der Mörder ist der eigene 21jährige Sohn. Es handelt sich um die Familie des Gärtnereibesizers Lewandowski.

Aus Kongregulen und Galizien.

\* Warschau, 22. Februar. Infolge des plötzlichen Temperatur- wechfels plagte im Hause ul. Rybarska Nr. 13 ein Haupt- leitungsrohr der Gasanlage. Durch das entströmende Gas wurden in dem Hause zwei Personen, nämlich der 28jährige Stanislaus Kotel und die 60jährige Maria Kotel betäubt, in dem angrenzenden Hause ul. Slepka Nr. 12 drei Personen be- täubt und zwei getötet. Die Getöteten sind das Ehepaar Jamiołkowski.

Aus Ostpreußen.

\* Fraustadt, 23. Februar. Dieser Tage starb hier im 80. Lebensjahre der Kreisfretär a. D. Rechnungsrat Mäh- lich. Von 1882 bis 1906 amtierte er am hiesigen Landratsamt. In den Ruhestand getreten, übernahm er das Amt eines Pen- sionierten des damaligen Vorschubvereins, jetzigen Bankvereins. Auch als Mitglied und Vorsteher des Stadtberechtigtenkollegiums und als Magistratsmitglied hat er sich Verdienste erworben, die durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts anerkannt wurden. Auch der katholische Kirchengesang und viele Vereine verlieren in ihm ein eifriges Mitglied und tatkräftigen Förderer.

\* Breslau, 23. Februar. Freitag wurde die Leiche der Bureauangestellten des Magistrats der Stadt Breslau, Bally Nowak, mit einem Kopfschuß bei Giersdorf i. Riesen- gebirge aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß die Nowak seit mehreren Jahren mit dem Oberbaurat Wyrski in Breslau ein Liebesverhältnis unterhalten hatte. Der Verdacht, die Nowak ermordet zu haben, richtete sich gegen Wyrski. Als die Beamten der Mordkommission Sonnabend früh seine Verhaf- tung vorsehen wollten, verweigerte er den Eintritt in seine Wohnung und drohte mit einer Pistole. Nachdem die Beamten die nötigen Schutzmaßnahmen (Anlegen von Schutzpanzer) getroffen und zwei Polizeihunde herbeigeholt hatten, erzwangen sie sich ge- waltam Eintritt in die Wohnung. Wyrski hatte sich in sein Wohn- zimmer eingeschlossen. Man sah ihn durch eine Blatür mit einer Waffe in der Hand stehen. Als die Beamten die Stubentür ein- schlugen und die Hunde vorstießen wollten, brachte sich Wyrski einen Kopfschuß bei. Die Beamten fanden ihn bei voller Be- wußtsein vor. Er gab die Ermordung der Nowak zu. Wyrski wurde in das Allerheiligen-Krankenhaus gebracht.

Wettervoransage für Freitag, 25. Februar.

— Berlin, 24. Februar. Zeitweise heiter. Nachts sehr kühl, am Tage wieder rasche Erwärmung. Im Nordwesten noch kalt und nachfröste.

einer Wohnung in der ul. Piotra Pawlowna 27 (fr. Kaiser Friedrichstr.) Damenkleidungsstücke im Werte von 300 zt; vom Boden des Hauses ul. Stomachego 31 (fr. Karlstr.) Wäsche für 500 zt. — Einbrecher versuchten im Nachbarhause Karlstraße 29 in eine Woh- nung einzubrechen und zu diesem Zwecke eine Tür anzubohren; sie bemühten sich aber, da die Tür innen mit Eisenblech beschlagen war, vergeblich.

\* Vom Wetter. Heut. Donnerstag. früh waren bei wolkenlosem Himmel drei Grad Kälte.

\* Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Donnerstag, früh + 1.70 Meter, wie gestern früh.

Bereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag 24. Februar. Gemischter Chor Posen. General- probe 8 Uhr abends in der Grabenloge.

Freitag, 25. Februar. Sienographenverein Stolze-Schrey abends 7 Uhr im Belom-Knotenschen Bz. um Übungsstunde.

Freitag 24. Februar. Verein Deutscher Sänger, abends 8 Uhr: Übungsstunde im Evang. Vereinshaus. Anschließend daran Mo- natsversammlung im Saal Siebert, sm. Marcin.

Sonnabend, 26. Februar. Evang. Verein junger Männer. 7 Uhr Turnen.

Gottesdienst-Ordnung für die deutschen Katholiken.

Vom 26. Februar bis 5. März.

Sonnabend 5 Uhr: Weidagelegenheit. — Sonntag, 1/2 8 Uhr: Weidagelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen. — Montag fällt die Sitzung des Gesellen- vereins aus. — Dienstag, 1/2 8 Uhr: gemütliches Beisammensein der Mitglieder des Verbandes deutscher Katholiken in der Grabenloge. — Mittwoch (Mischerwoche). — Freitag (Herz-Jesu-Freitag).

Aus der Wojewodschaft Posen.

\* Bromberg, 23. Februar. Heute nacht kurz nach 1 Uhr stand das Fabrikgebäude der Firma „Kabel Polski“ in der Jordaner Straße 42 in Flammen. Das Feuer war wahrscheinlich im Lager ausgebrochen und erfasste mit großer Schnelligkeit den ganzen Dachstuhl des massiv erbauten Gebäudes. Beim Ein- treffen der Feuerwehr hatte das Feuer schon den Einsturz des Dachstuhls verursacht, so daß nur ein Lokalisieren des wütenden Elements für die Wehr blieb. Das übrige Fabrikgebäude ist bis auf die Mauern niedergebrannt, dabei natürlich auch die vorhan- denen Materialien. Der Umfang der der Vernichtung anheim- gefallenen Werte läßt sich zurzeit noch nicht genau feststellen, jedoch ist der Schaden recht bedeutend. Das Gebäude war mit 371 200 Dollar versichert. Die Ursache des Brandes ist bisher nicht festzustellen.

\* Gornow, 23. Februar. Beim Holzabfahren mit der Klein- bahn zwischen Pitka und Zieloniec, Kreis Gornow, fiel der Arbeiter Piotr Kala vom Anhängewagen und war sofort tot.

\* Inowroclaw, 23. Februar. Bereits seit längerer Zeit wird, wie der „Dz. Kuj.“ berichtet, in der hiesigen städtischen Gas- anstalt im Auftrage der Wojewodschaft von einer Kommission, bestehend aus Beamten der Starostei, eine eingehende Revision vorgenommen. Veranlassung zu dieser Revision gaben verschiedene bei der Wojewodschaft eingelaufene Schreiben, denen zufolge in der Gasanstalt Viehbrände vorgekommen sein sollen. — Zur Affäre Gromczyl erfährt der „Kuj. Wot.“, daß am Sonn- abend vor dem Gericht, Hypothekenabteilung, auf Antrag des Magi- strats eine Verhandlung stattfand zur Sicherstellung der Ansprüche der Stadt an den früheren Stadtrat Gromczyl, verursacht durch den Storniebstahl. Das Gericht schloß sich den Anträgen des Geschädigten an und ließ die Ansprüche des Magistrats in Höhe von 60 000 zt in die Hypothek des Besitztums des G. eintragen.

\* Kolmar, 23. Februar. Auf einem Maskenball, den die Schängende veranstaltete, wurde dem Belgier Marceli Gondot von dem betrunkenen Reisenden Leon Filipiak ein Auge aus- geschlagen. Filipiak, der verhaftet wurde, ärgerte sich darüber, daß Gondot nur französisch sprach.

\* Kroschin, 24. Februar. Wegen Feststellung der Klauenfische unter dem Vieh im Kreise Kroschin ist die Aus- fuhr von Klauenvieh aus dem ganzen Kreise nach dem Auslande ver- boten. Alle Eisenbahnstationen im Kreise sind für das Verladen dieser Tiere nach dem Auslande geschlossen und dies auch für das Verladen solcher Tiere, die aus leuchtenden Nachbarkreisen kommen.

\* Sarne, 23. Februar. Der „Głos Polski“ schreibt: Unsere Stadt wird seit längerer Zeit von Dieben und Ein- brechern heim gesucht, die nicht nur in der Stadt, sondern auch auf den Dörfern ihr Unwesen treiben. In Szaradowo

Berliner Theater.

Praktischer Realismus auf der Bühne, gemischt mit Philo- sophie des nobelpreisgekrönten Bernhard Shaw. Dieser in Deutschland mehr als in seinem Vaterlande geschätzte Dichter hat das deutsche Autoren unerschöpfbare Schatz, mit zwei Werken zugleich im Spielplan zweier großer Berliner W-Theater zu erscheinen. Beide im Kriege entstanden und durch seine Ereignisse beeinflusst. Auch wer Shaw nur seiner, selbst sich gegenüber schonungslos Satire und heißenden Ironie willen liebt und frei von jeder Empfindlichkeit die eigenen Zeit-, Volks- und Standes- genossen mit heimlicher Freude am Pranger sieht, wird mit uns eine kleine Unterbrechung der Vorführung seiner Gesamtausgabe nicht ungern sehen. Das Zeitalter des in Bildern bewegungslos Geschehnisse blitzschnell abrollenden Kino, des in knappen, musika- lisch illustrierten Zeilen spottenden Kabarett und des die Tages- neuigkeit dauernd ausstrahlenden Rundfunks kann langatmige Dialoge auf die Dauer nicht vertragen, besonders nicht, wenn sie — wie bei Shaw — im Grunde genommen nur launig- zerlegte Monologe sind. Es gleißt und strahlt bei ihm, es funkelt und scheint im Vorüberfließen oft genug des Festhaltens wert, — aber alles zerrinnt doch immer wieder unter den Fingern, ehe wir des Dichters Absicht klar erkennen oder auch nur einen Leit- stern zu eigener Erkenntnis gewahren.

Verlor sich trotz aller Streichungen und Regiekünste „Jurid- zu Methusalem“ durch die Fülle des Stoffes in ein Gedanken- labrynth, so entläßt uns Haus Herzenstod“ mit dem Gefühl völliger Leere, ohne bleibenden Gewinn. Der Inhalt ist schnell wiederzugeben:

In des Kapitän's (Wallentin) Hause, dem Schiffskörper eigenartig nachgebildet, findet sich unter Führung seiner moralisch defekten Tochter eine sonderbare Gesellschaft zusammen: Ver- fälschungen aller möglichen Vaster, wie Trägheit, Genußsucht, Lüge, Spitzbüberei, Geldgier usw. Sind es englische oder euro- päische Typen der Vorkriegszeit? Sind wir ihnen ähnlich oder gähnend durch das „Stahlbad des Krieges“? Der Autor beein- flusst unser Urteil nicht — mit ohrenbetäubendem Krachen läßt er die deutschen Zeppelinbomben in diese Kotte Korah's einschlagen und zeigt als Wirkung Verblüffung bei dem einen, Tod bei dem andern, — für die meisten Vertreter dieser faul nebeneinander- henden Menschheit aber bedeutet auch dieses schwere Kriegs- erlebnis nur erregenden Nervenkitzel, Sensation im Einzelnen des Alltags. Auf dieses degenerierte Geschlecht wird also wohl auch Feuer und Schwert nicht bessernd wirken, die Kriegslehren werden verblasen werden, identitätslose Leere und Stumpfheit wird die abklingende Aufregung wieder ablösen. Daß gerade die sich ver- trübenden Gestalten — Geldmensch und Einbrecher — von der Bombe erschlagen werden, kann eine tiefere Bedeutung kaum haben, denn diese Spezies der menschlichen Gemeinschaft hat sich ja gerade nach dem Kriege als recht lebens- und vermehrungs- fähig erwiesen.

Die Aufführung des Stückes im Residenztheater unter Theodor Lagers Regie ist durchaus lebenswert. Bes- onders der steinalte Kapitän, der einzige Besitzer eines lebenden Herzens, der das nur schlummernde Herz der jungen Elise Dün- n (Roma Bah) erweckt und aus den Schlingen des Geldgierigen (Ganz Leibel) zu sich selbst hinführt; an dem sonderbaren, sich dauernd demütigenden Einbrecher versucht sich Werner

Kahle so gut es gehen will. Die Tochter des Kapitäns, Birkin des gährenderen Hauses, Dirne und Supplerin in einer Person, ist Lilla Durieux, gut wie stets — vorausgesetzt, daß man das Glück hat, sie zu sehen. Das ist nämlich in diesen Grippezeiten durchaus nicht selbstverständlich, und wenn uns dann eine unge- nannt bleibende mollende Dame als Durieux-Erbin die Rolle aus einem Weichlein stotternd vorliest, so wird der Theaterabend zwar länger, aber nicht kurzweiliger. Merkwürdig, daß die Berliner Theaterbesucher dieses, auch an anderen Bühnen geübte Verfahren widerspruchslos hinnehmen und nicht fordern, daß durch Anschlag oder Bermerk in Personenverzeichnis das Fehlen eines pro- minenten Darstellers vorher bekanntgegeben und für einen an- nähernd gleichwertigen Ersatz rechtzeitig gesorgt wird. In früherer Zeit durfte der enttäuschte Theatergast sogar noch vor dem Ein- gang umkehren und sein Geld zurückfordern, — was wir im vor- liegenden Falle widerraten würden, denn das von Kaufmann durch Lawao anheimelnd mollig und fast ein wenig loselt aus- gestattete Renaissance-Theater ist schon an sich dreistündigen Ver- weilens wert.

Den andern Shaw „Major Barbara“ („Major Bar- bara“ ist nicht während des Krieges, sondern schon im Jahre 1906 entstanden! Redaktion.) besichert uns das „Theater am Kurfürstendamm“ mit Eugen Klöpfer als Kanonen- könig Undershaft, Joh. Niemann als Professor der grie- chischen Sprache und Kaete Dorah als Josephine von der Heilsarmee — alias Major Barbara. Ob sie in ihrer auferst- jungsmädchenschaft Parteit doch männlich fest ihre schon wan- delnden Ideale verteidigt, ob ihr väterlicher Kriegslieferant mit lebensschafflicher Beredsamkeit die Armut als „das“ Verbrechen an sich hinstellt, zu dessen Beseitigung ihm der Gewinn aus seinem Kanonengeschäft dienen soll oder ob der Griechenprofessor als Barbaras Bräutigam für deren Theorien agitatorisch wirkt, — es bleibt auch in diesem Stück von den Menschen nur ein einziges Organ übrig: der Mund, dem geistgewürzte, bisweilen humor- getränkte, aber leider stundenlange Rhetorik entströmt. Die Ge- duld des Hörers wird dadurch — zumal im letzten Akt — auf eine harte Probe gestellt. — Die Ausstattung bringt als gewagte Neuerung die Verbindung der Bühne mit dem Parlett durch — ein endlos langes Kanonenrohr, das weit über die Köpfe des Publikums hinausragt und als drohendes Symbol die vor Schüssen bonge Weiblichkeit angibt. Eine andere „Kanone“ — älteren Theaterfreunden noch wohlbekannt — ist unter den Darstellern zu sehen: Ferdinand Wonn, früher Brausekopf und ver- wöhnter Liebling der Badischen, heute „Arbeitslocher“ im Stude — und wohl auch sonst. Der Schluß des hervorragend gespielten Stückes bringt das übliche Shaw-Kompromiß: Die Heils- armee kann durch ihre reine, Zerstücktes aufbauende Charitas praktisch nichts fördern, wenn ihr der Mammon fehlt, und sie muß diese wirksamste Waffe gegen das Verbrechen „Armut“ selbst an den blutgetränkten Händen der Kriegsfürer annehmen, wenn sie nicht ihr eigenes Todesurteil unterschreiben will. Also auf zwei Wegen zum gleichen Ziele! Erreicht es der eine eher als der andere, der eine mit Hilfe des andern, beide oder keiner von beiden? Das große Fragezeichen Bernhard Shaw's richtet sich am Schluß auf und ragt ins Parlett hinein. Da macht es sich der Franzose Tristan Bernard leichter — sich und uns. „Die Perle“ („Le cordon bleu“), in der Komödie mit gewohnter Meisterhaft herausgebracht, stellt

keinerlei Anforderungen an unser Gehirn, wie ja auch dem Autor nach Pariser Berichten der Witz lebenslänglich hemmungslos bei und weniger Reflexion findet, ob der „Epirit“ die — im vorliegenden Falle sehr geschickte — Verpflanzung ins Deutsche (Chapire) schlecht verträgt — wir sind eher am Ende als das Stück. Trotz alledem wollen wir über eine Stunde harmloser Vergnügung dankend quittieren.

Auch in diesem dreitägigen Schwanz wird viel geschossen, aber nicht kriegerisch mit Kanonen, sondern nur „Ei“ oder „Scheibe“ in der neben der Junggefellende des Helden Octave (Harald Paulsen) gelegenen Schießbude. Dreimal — Ei — Scheibe, — das ist der ständig wiederkehrende Refrain. Die diese Schüsse in die aufsteigenden Gefühle der Besucher hineinraden und sie ebenso wirksam verheerchen wie die Wut hereinströmender Ehemänner, betrogenen Deletive und dergleichen mehr, das ist recht possierlich anzuhauen; schade nur, daß schon Endes alles auf eine Verwachsungsstomdie ältesten Stils hinaus- läuft, denn der Detektiv, der dem einer Perle von Köchin (Maria Maria) nachstellenden Gemanne Scheidungsgründe liefern soll, hat sich in der Etage geirrt, so daß Herr Dumorel (Otto Wallburg) nur mit Mühe der wirklich luhmagdäpferlich andern Köchin (Rosa Valetti) des Herrn Prof. Barneres (Julius Falkenstein) entgeht. Dies sowie die Verteilung Octaves von der falsch bespielten Frau Dumorel geht unter ergößlichen Clownsprüngen aller Beteiligten vorstatten. In dem verwachsungsreichen Laufe bleibt schließlich alles beim alten — wirklich fassenswerte — Perle fällt Octave zu, und mehr hat den Eindruck, daß selbst „Ei“ und „Scheibe“ sie nicht mehr von seiner Seite verjagen werden.

Die Unwahrscheinlichkeiten dieses Schwantes vergißt man über Harald Paulsen's Glanzleistung, der nicht bloß lüh- jüher, fecher und frecher Junge nach dem Geschwad der Zukunfts- rinnen ist, sondern mit seinem lebenswürdigen, zurückhaltenden Edelmannes wie jeder wahre Freund der Frauen auch der Männer erobert. Otto Wallburg's derbe Komik sagt uns auch von Guido Thiersch's geräuschvoller Kunst begeistert hin- linern zu; wir Posener haben da wohl einen etwas abweichenden Geschmack und finden unseres alten Landsmanns Julius Falkenstein vornehm Humor weit besser. Seinen Refrain gibt es wirklich. Wer lachen machen will, der muß selbst lachen bleiben, — dieses Rezept gilt immer noch. Der sonst reizende Carolina Toelle liegt die Rolle der abenteuernden, merkwürdigerweise nicht, dagegen zieht Rosa Valetti die quadratische Köchin alle Register ihrer unmissigen und sprach- lichen Ihre Coelestine ist trotz Maria Menes körperlicher Reize eigentliche Perle.

Ein Wörtchen von der Oper für die durch unsern nicht zum Schauspiel verfürgten Leser! Sie mögen sich in der Städtischen Oper (Charlottenburg) „Das Glück in der Graben“ in einer Musteraufführung anhören mit Maria Zoggin als Rose Fricquet, allwo ihnen als Thibaut ein alter Posener, Albert Reib, begegnen wird. In der echten Posener legt auf die Stimme des Herrn's fäntlichlich mehr Wert, als auf die des Regisseurs.

Deutschland und das internationale Konjunkturproblem.

Von Dr. rer. pol. Dr. jur. Gerhard Schacher (Berlin). Wenn man das Bild der deutschen Konjunkturlage heute betrach-

Bei alledem darf man aber nicht vergessen, dass es sich hier keineswegs um eine ganz spezielle deutsche Entwicklung handelt, sondern dass diese vielmehr erst dadurch geworden ist, dass die große internationale Konjunkturwelle auch die deutsche Wirtschaft emporgetragen hat.

Polen zur Konferenz des internationalen Stahlkartells eingeladen. Die „A. W.“ erfährt, hat das Syndikat der polnischen Eisenhütten

Polen Viehanfuhr und die Tschechoslowakei. Da die tschechischen Behörden in der letzten Zeit die Ein- und Durchfuhr

Die Bank Polski und die russischen Wechsel. Die „A. W.“ meldet: Sowjetrußland diskontiert augenblicklich Wechsel, die aus Geschäften

Die Krise in der Zuckerindustrie. Die Verhandlungen über den Verkauf der Zuckerfabrik Mala Wje, über die wir bereits berichteten,

Die Saatenausstellung in Lemberg war, trotzdem zur selben Zeit durch die russische Ausstellung stattfand, während der ganzen Zeit

Getreide. Warschau, 23. Februar. Die schwache Tendenz für die Nachfrage ist besonders schwach. Es fehlt an größeren Angeboten,

Märkte. Getreide. Warschau, 23. Februar. Die schwache Tendenz für die Nachfrage ist besonders schwach.

Getreide. Warschau, 23. Februar. Die schwache Tendenz für die Nachfrage ist besonders schwach.

Getreide. Warschau, 23. Februar. Die schwache Tendenz für die Nachfrage ist besonders schwach.

Getreide. Warschau, 23. Februar. Die schwache Tendenz für die Nachfrage ist besonders schwach.

Lemberg, 23. Februar. Interesse herrscht nur für Maltgerste. In Lemberg ist ein Transport rumänischen Getreides, Gewicht 68, eingetroffen.

Hamburg, 23. Februar. Notierungen für Auslandsgetreide, Cif Hamburg, in holl. Gulden für 100 kg: Weizen Manitoba I. Februar 16.30, II. 15.95, III. 15.30, Rosafic Februar 13.90, März 14, Barusso Februar 13.65, März 13.70, Hardwinter II. 15.10, Amber Durum 16.40, Gerste Dunaj-russische 10.85, La Plata 16.65, Roggen Western Rye I. 12.65, II. 12.60, Südrussischer schwimmend 12.80, Mais La Plata loko 8.35, Februar 8.15, März 8.15, April 8.07 1/2, Hafer Unclipped Plata 8.60, Leinsamen La Plata 17.80.

Berlin, 24. Februar. (R.) Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 259-262, März 281 bis 281.50, Mai 278.50-279, Juli 280.50. Tendenz matter. Roggen: märk. 242-245, März 255-255.50, Mai 259-258.50-259.25, Juli 248.75-249. Tendenz matt. Gerste: Sommergerste 213-241, Futter- und Wintergerste 192-205. Tendenz matter. Hafer: märk. 190-200, März 207.75, Mai 210.50. Tendenz etwas matter. Mais: 187-189. Tendenz ruhig. Weizenmehl: 34.50-36.75. Roggenmehl: 33.65-35.65. Weizenkleie: 15.75. Roggenkleie: 15.25. Viktoriaerbsen: 50-66. Kleine Speiserbsen: 33-36. Futtererbsen: 22-25. Pelusken: 21-22. Wicken: 23.50-24.50. Blaue Lupinen: 14.75-15.50, gelbe 16.25-17.25. Neue Seradella: 26-28. Rapskuchen: 16.20-16.50. Leinkuchen: 20.70 bis 21. Trockenschrot: 11.70-12. Soyaerbsen: 19.75-20.30. Kartoffel-Hocken: 28.50-28.70.

Produktenbericht. Berlin, 24. Februar. (R.) Am Produktmarkt fehlt es gänzlich an Unternehmungslust, und man kann beinahe von einer Stagnation des Geschäftes sprechen. Vor allem bietet das Mehlgeschäft nach wie vor keinerlei Anregung. Die ausländischen Forderungen waren sowohl für Weizen als auch für Roggen nachgiebiger, ohne jedoch irgendwelchen namhaften Interessen zu begegnen.

Kartoffelnotierungen. Berlin, 24. Februar. (R.) Weisse 3.80 bis 4.10, rote 4.60-5, gelbfleischige 4.70-5.20. Industriekartoffeln 5 bis 5.50. Grossfallende über Notiz. Fabrikkartoffeln 19 Pfennig pro Stärkeprozent.

London, 21. Februar. Die vergangene Woche brachte auf dem Metallmarkt wieder eine Aenderung der Tendenz und zwar diesmal in fallender Richtung, weshalb der Vorrat bei den Produzenten anwächst. Die Baisseespekulationen sind wieder auf dem Plan erschienen, und erst die Montagnotierungen stiegen wieder. Kupfer zeigt im Januar unveränderte Weltproduktion von 147 000 Tonnen. Der Preis ist in London per Kasse sogar bis 53% gefallen und erholte sich am Montag auf 55 £. Das internationale Kartell hat den Preis um 13.37 Hundertstel Cif Europa erhöht. Zink fiel bis 29% und stieg dann auf 30% und Montag auf 30%. Die Zufuhren nach dem Londoner Markt betragen im Januar 16 000 Tonnen, also mehr als in den vorhergehenden Monaten. Die Verhandlungen über Gründung eines polnischen Hüttensyndikates sind günstig beendet worden, so dass mit einer schnellen Errichtung gerechnet werden kann. Blei hat sich trotz starker Januarzufuhren und der Vorräte der British Metal Corp. von 27% am Montag auf 28% gebessert. Zinn fiel anfangs bis auf £ 304 per Kasse, aber Montag stieg es schon auf £ 311 wegen Ausgehens der Londoner Vorräte und grosser Aufkäufe seitens Amerikas.

Baumwolle. Bremen, 23. Februar. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb: Erste Ziffer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft: Amerikanische Baumwolle loko 15.32, März 14.79-14.74, Mai 15.06-15.02, Juli 15.25-15.24, Oktober 15.59-15.55, Dezember 15.62 bis 15.57, Januar 1928 15.65-15.58.

Kolonialwaren. Hamburg, 23. Februar. Notierungen in Cents für 1 lb: Kaffee März 71 1/2-70 1/2, Mai 68 1/2-68, Juli 66 1/2-66, September 65 1/2-64 1/2, Dezember 62 1/2-62 1/2. Die Tendenz ist ruhig.

Hopfen. Warschau, 23. Februar. Die Stimmung im Hopfenhandel ist ziemlich schwankend. Die Brauereien kaufen im allgemeinen wenig. Ausser kleinen für die Produktion nötigen Mengen werden grössere Geschäfte nicht abgeschlossen. Der verstärkte Ankauf erfolgt erst im März im Zusammenhang mit der beginnenden Saison. Die Brauereien zahlen augenblicklich für 50 kg geschweiften Hopfen loko Lager Prima-Sorten A 125 Doll., Prima B. 115 Doll., Secunda 100 bis 105, schlechtere Sorten ungefähr 85-90 zł (ohne Umsatz). Die Vorräte fertigen und rohen Hopfens werden auf ca. 2000 Ztr. berechnet, was unsern Bedarf bis zur Ernte vollauf deckt. Die Ankäufe rohen Hopfens im Auslande haben fast ganz aufgehört. Lubliner ist roh fast ganz ausverkauft, den Rest der Vorräte verkaufen die Händler und Produzenten für 50 kg Secunda 60-70 Dollar. Bessere Sorten fehlen.

Lublin, 21. Februar. Am hiesigen Hopfenmarkt herrscht wegen Fehlens von besten Sorten schwaches Interesse. Notiert wurde für 50 kg in Doll.: Auswahlhopfen 140, Ja 125, B 110-115, wohnynischer 12% billiger. Die Tendenz ist anhaltend.

Lemberg, 21. Februar. Die Preise am hiesigen Markt sind unverändert. Leder. Posen, 22. Februar. Für Rohleder aus erster Hand wird gezahlt: gesalzene Rindsfelle 2.00 je kg, trockene Rindsfelle je kg 2.75, gesalzene Kalbsfelle I. Sorte für 4-kg-Stücke 11.50, trockene Kalbsfelle I. Sorte 7.00 je Stück, Kaninchenfelle trocken I. Sorte Winterfelle 5.00 je kg, gesalzene Pferdehelle I. Sorte 26.00 je Stück, trockene Pferdehelle I. Sorte 18.00 je Stück, Ziegenfelle trocken I. Sorte 8.00 je Stück, Felle von jungen Ziegen 4 zł je Stück.

Metalle. Berlin, 23. Februar. Amtliche Notierungen in R.-M. für 100 kg: Elektrolyt, sofortige Lieferung, Cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 126 1/2, Remetelplattzink von üblicher Handelsgröße 56-57, Originalhüttenaluminium 98-99% 210-214, Reinnickel 98-99% 340 bis 350, Antimon Regulus 115-120. Silber ca. 0.900 in Barren 79% bis 80% je kg, Gold im Freihandel 2.81-2.82, Platin im Freiverkehr 13 bis 15% je Gramm.

Generalversammlungen.

- 25. Februar. „Polski Spirytus“ Sp. A. Ordentliche Generalversammlung um 12 1/2 Uhr in den Räumen des „Westpolnischen Spiritusverbandes“ in Posen, sw. Marcin 39.
25. Februar. „Ponorskie Zakłady Ceramiczne“ Sp. A. in Graudenz. Ausserordentliche Generalversammlung um 18 Uhr in den Räumen der „Vereinigten Bauindustrie“ in Warschau, Plac Napoleona 5.
25. Februar. „Centrala Spirytusowa“ Sp. A. Ordentliche Generalversammlung um 13 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Posen, sw. Marcin 39.
26. Februar. „Sandmiersko-Wielkopolska Hodowla Nasion“ Sp. A. in Antonin. Ordentliche Generalversammlung (Erhöhung des Grundkapitals) um 11 Uhr in der Kanzlei des Notars Dr. Stawskis in Posen, al. Rzeczypospolita 1. (Eventueller zweiter Termin am 19. März.)
28. Februar. „Dom Koniekyjny w Poznaniu“ Sp. A. Ausserordentliche Generalversammlung (Statutenänderung) um 12 Uhr im Lokal der Gesellschaft in Posen, Stary Rynek 98/100.
7. März. Bank Rolniczy „Gleba“ Sp. A. Ordentliche Generalversammlung um 17 Uhr in den Räumen der Bank in Posen, Pl. Nowomiejski 4.

Börsen.

Devisenparitäten am 24. Februar. Dollar: Warschau 3.95, Berlin 8.98, Danzig 9.01, Reichsmark: Warschau 212.69, Berlin 212.88, Danz. Gulden: Warschau 174.08, Danzig 173.84, Goldzloty: 1.7268 zł.

Ostdevisen. Berlin, 24. Febr. 2<sup>3</sup> nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46 855-47.095, Große Polen 46.76-47.24, Kleine Polen 46.61-47.09 100 Rmk = 212 34 213.42.

Börsenanfangsstimmungsbild. Berlin, 24. Februar. (R.) Die sich gestern abmähende Erhöhung machte heute bei Eröffnung infolge starker Deckungskäufe besonders in Rheinischen Papieren namentliche Fortschritte. Die Kursbesserungen betragen durchschnittlich 3-4%, für einzelne Werte auch mehr. Bevorzugt waren: Montanwerte, Elektrische und Kaliaktien, Rhein Stahl 15%, Glanzstoff 10%, Ilse 10%, Stollberger 14% höher. Auch Bank-Aktien entsprechend gebessert. Schiffahrtsaktien ruhig bei mässigen Erhöhungen. Hansa 5% höher. Tendenz fest.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 24. Februar, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.90 zł, Devisen 8.93 zł, 1 engl. Pfund 43.32 zł, 100 französische Frank 34.83 zł, 100 Schweizer Frank 171.78 zł, 100 Reichsmark 211.18 zł und 100 Danziger Gulden 171.92 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

Table with 4 columns: Date (24. 2. 23. 2.), Item (4% Posen. Prov.-Obl., m. deutsch. Stempel, etc.), Price (82.50, 82.00, etc.), and another Price column (1.60, 37.00, etc.).

Warschauer Börse.

Table with 4 columns: Date (24. 2. 23. 2.), Item (Devisen (Mittelk.), Amsterdam, Berlin, London, Newyork), Price (359.17, 212.69, etc.), and another Price column (35.075, 35.11, etc.).

Tendenz: Paris und Italien schwächer, Rest unverändert.

Effekten:

Table with 4 columns: Date (23. 2. 24. 2.), Item (5% Premj. Polz. Dol., 8% Konwers., etc.), Price (48.00, 98.00, etc.), and another Price column (4.35, 4.30, etc.).

Danziger Börse.

Table with 4 columns: Date (24. 2. 23. 2.), Item (Devisen, London, Newyork), Price (25.00, 25.00, etc.), and another Price column (57.45, 57.60, etc.).

Berliner Börse.

Table with 4 columns: Date (24. 2. 23. 2.), Item (Devisen (Geldk.), London, Newyork, Rio de Janeiro, etc.), Price (20.437, 20.434, etc.), and another Price column (112.31, 112.31, etc.).

(Anfangskurse).

Table with 4 columns: Date (24. 2. 23. 2.), Item (R. Effekten, Dtsch. Reichsbahn, Allg. Dsch. Eisenb., etc.), Price (111, 104 1/2, etc.), and another Price column (318 1/2, 313, etc.).

Der Zloty am 23. Februar 1927. Prag 376, Mailand 251, London 43.50, Riga 64, Amsterdam 25, Zürich 57.50, Czernowitz 18.50, Bukarest 1900, Budapest in Noten 63.10-64.60, Wien 78.75.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Zur polnischen Holzpolitik.

Das polnische Holzkomitee, das Begutachtungsorgan des Landwirtschaftsministeriums, das sich aus Vertretern der Verwaltung, der staatlichen Forsten, der Holzorganisationen und des Privatforstbesitzes zusammensetzt, wurde nach einjähriger Pause zum 15. d. Mts. wieder einmal zu einer Konferenz einberufen.

geführt wird, dass Polen in letzter Zeit „trotz des Wirtschaftskrieges mit Deutschland noch mehr Schnittmaterial dort abgesetzt habe als bisher, da der „Export nach Deutschland auf keine besonderen Schwierigkeiten gestossen“ sei.

Gründung eines Finanzinstituts oder einer Spezialbank, die der polnischen Holzindustrie grössere und langfristige, eventl. auch ausländische Kredite vermitteln könnte, prüfen soll.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica. Freitag, abends 5 1/2 Uhr; Sonnabend, morgens 7 1/2 Uhr. vor-mittags 10 Uhr mit Neumondverkündigung (Adar II) und Predigt nachm. 5 1/2 Uhr mit Schriftlesung; Sabbathausgang 6 Uhr 11 Minuten. Werttäglich morgens 7 Uhr mit anschl. Gebetsort; abends 5 1/2 Uhr; Donnerstag, abends 7om Kippur Koton.

Büchertisch.

Ein internationales Winterprogramm bringt die als 2. Winterportheft erscheinende Nummer 3 der „Jugend“.

von Engels, Bäumen und Querschnitten. Novellen von Hans Ludwig Kofegger. Buchschmuck von R. A. Wille.

Briefkasten der Schriftleitung.

Unsere Briefkasten werden gegen Einreichung der Belegquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr, erstellt.

Dachdecker- u. Klempnerarbeiten werden fachmännisch u. gewissenhaft unter günstigen Zahlungsbedingungen ausgeführt.

Milch-Kannen Standgefäße Kühler Pergamentpapier, salz imprägniert, blütenweiß, Bleiplomben, Gummiringe, kompl. Einrichtungen von Gutsmolkereien.

Arbeitsmarkt Für 800 Morgen großes Ribengut Cleve gesucht Fürnrohr, Winiary, Gniezno.

Staatlich geprüfte Lehrerin für 2 Mädchen, Sexta und Quinta (Lehrplan Viktoriaschule Dgg.) von Ostern ab aufs Land gesucht.

Zweites Stubenmädchen wird per 15. März in deutsche Familie nach Polnisch-Oberschlesien, Landhaushalt, gesucht.

Buchhalter, Stenotypistin, Aufseher gesucht.

Assistent(in) v. selbst. Betriebsl. groß. Dom. in Poln. D/S. zur Erledig. sämtl. schriftl. Arb. in poln. und deutsch. Spr. und zur Veaufsicht von Stall, Geesl. Charaktere aus ähnl. und Speicher.

Ziegelmeister, mit guten Empfehlungen und Erfahrungen in Handstrich- und Ringofenbetrieb, wird zum 1. April d. Js. gesucht.

Wirtschaftsbeamter, 28 Jahre alt 10 Jahre als Beamter auf Gütern in Schlesien und Polen tätig, mit guter Zeugnis und Empfehlungen, sucht Stellung per 1. 4. oder später.

Einen Lehr im Alter von 16-17 Jahren, guten Referenzen, Manufaktur-Engros, Anmeldungen bei Frau Krzajowa, Poznan, Wielta 21.

Eine Wä nählerin fürs Haus gesucht, gegen bei Rutenberg, Mietkiewicza 7.

Stellenge für Kath. relig., jung verheiratet, Pragis in groß. Oberb. steht in ungehindert. lediger, such. p. 1. später Stell. als Beleh. in der Wirtsch. betriebl. den, fährt d. Landw. und verzieht Schulung. Off. unter 475 a. d. Bl. erbeten.

Heirat. Diskretion Ehenache. Ernstgemeinte Off. unt. 478 a. d. Geschäfteit. d. Bl. erbeten.

Indian, 3 1/2 PS. mit elektr. Beleucht., verkaufen wir günstig, für 500 zł. Motor, Poznan, Dabrowskiego 7. Tel. 6227

200 Stck großfrüchtige Johannisbeersträucher, 3-jährig, billigst abgegeben. Dajelbst ein

Verband für Handel und Gewerbe Poznan. Unsere Geschäftsstelle befindet sich in Poznan, ul. Skośna 8, partiere (Ev Vereinshaus, Rückseite) Geschäftsstunden 8-3 Uhr Sprechstunden 11-2 Uhr

Dominium Wasowo, pow. Nowy Tomysl.

Wirtschaftsbeamter, 28 Jahre alt 10 Jahre als Beamter auf Gütern in Schlesien und Polen tätig, mit guter Zeugnis und Empfehlungen, sucht Stellung per 1. 4. oder später.

Förder, kath. relig., jung verheiratet, Pragis in groß. Oberb. steht in ungehindert. lediger, such. p. 1. später Stell. als Beleh. in der Wirtsch. betriebl. den, fährt d. Landw. und verzieht Schulung. Off. unter 475 a. d. Bl. erbeten.

Die gefährlichen Chinesen.

Standrecht in Schanghai. — Ausland und England.

Mit grauenhafter Genauigkeit wird in Schanghai der Befehl... Standrecht in Schanghai. — Ausland und England.

Die Beschließung von Schanghai.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, war der gestrige Vormittag verhältnismäßig ruhig verlaufen. In der internationalen Niederlassung war ein Postbüro eingerichtet.

Schanghai gleicht einem bewaffneten Lager. Soldaten aller Länder sind überall zu sehen. Ueber den Verlauf der Beschießung werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Das feuernde chinesische Schiff stellte das Feuer sofort ein, nachdem der im Hafen von Schanghai liegende französische Kreuzer „Jules Michelet“ und das französische Kanonenboot „Merte“ ihre Geschosse gegen die chinesischen Schiffe gerichtet hatten.

Die beiden chinesischen Schiffe, deren Besatzung das Bombardement vornahm, haben den Hafen von Schanghai mit Richtung nach Süden verlassen.

Deutsches Reich.

Der Konflikt im Brauereigewerbe beigelegt.

Berlin, 24. Februar. (R.) Der für Berlin drohende Brauereiausstand ist durch gestern geführte Verhandlungen beigelegt worden.

Ergebnis des Breslauer Sechstagerrennens.

Breslau, 24. Februar. (R.) Im vierten Breslauer Sechstagerrennen siegte das französische Paar Wambst-Lacquehay mit 591 Punkten.

Zur Frage der französischen Truppen im Saargebiet.

Wien, 24. Februar. (R.) Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge enthält der beim Völkerbundsekretariat eingegangene Bericht der Regierungskommission des Saargebietes über die Frage der französischen Truppenbesetzung folgende Vorschläge:

Berechnung eines Sparkassenleiters.

Rürnberg, 24. Februar. (R.) Wie der „Frankische Kurier“ aus Erlangen meldet, ist der dortige Sparkassenleiter seines Amtes enthoben worden.

Familientragedie.

Sagen, 24. Februar. (R.) Als gestern morgen ein Arbeiter vor der Nacht dicht nach Hause kam, fand er seine Frau und seine drei Kinder im Alter von 12, 13 und 14 Jahren tot vor.

Im Kalkofen verbrannt.

Seidenheim, 24. Februar. (R.) Gestern wurde im Kalkofen des hiesigen Kalkwerkes ein verstor. Leichnam aufgefunden.

Aus anderen Ländern.

Zur bevorstehenden Völkerbundtagung.

London, 24. Februar. (R.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: In britischen Kreisen wird angenommen, dass Sir Austen Chamberlain in der üblichen Weise an der Märztagung des Völkerbundes teilnehmen werde.

Zur Einführung der Sommerzeit.

Paris, 24. Februar. (R.) Nach dem „Welt Journal“ ist zwischen der belgischen, holländischen, englischen und französischen Regierung vereinbart worden, in der Nacht vom Sonnabend den 9. auf Sonntag den 10. April dieses Jahres, zur Sommerzeit überzugehen.

Entdeckung eines Waffenlagers in Paris.

Paris, 24. Februar. (R.) Der „Matin“ berichtet über die Entdeckung eines Waffenlagers, das von den Pariser Polizeibeamten in einer kleinen Garage beim Nachhausegehen nach einem geübten Automobil gefunden wurde.

Zur Verhaftung der beiden Gendarmierkommandanten.

Paris, 24. Februar. In unserer gestrigen Nummer haben wir über die Verhaftung zweier deutschen Stationskommandanten berichtet. Dazu wird noch folgendes mitgeteilt.

Jugentgleisung in Spanien.

Paris, 24. Februar. (R.) Wie das „Journal“ aus Madrid meldet, ist bei Malaga ein Zug entgleist. Drei Personen wurden getötet und sieben schwer verletzt.

Der italienische Justizminister gegen die Milchpantcher.

Rom, 24. Februar. (R.) Der italienische Justizminister erließ ein Rundschreiben an alle Gemeinden und Staatsbehörden, in dem er darauf aufmerksam macht, daß der Bund für Mütter- und Kindererziehung sich darüber beschwert habe, daß in verschiedenen Städten und insbesondere in Rom, Milch nicht nur mit klarem Wasser, sondern auch mit schmutzigem Wasser vermischt wird.

Entsendung eines englischen Kriegsschiffes nach Nicaragua.

Washington, 24. Februar. (R.) Staatssekretär Kellogg gab gestern abend ein Telegramm des amerikanischen Botschafters in Managua bekannt, in dem es heißt: Er sei von dem britischen Geschäftsträger dahin verständigt worden, daß Großbritannien die Entsendung eines Kriegsschiffes an die Westküste von Nicaragua erwäge.

Letzte Meldungen.

Das Große Los der Preussischen Lotterie.

Berlin, 24. Februar. (R.) Gestern wurde bei der Ziehung der preussischen Klassenlotterie das große Los gezogen. Es entfiel in Abteilung I, Essen, und in Abteilung II, Breslau.

Eine dreiföpfige Familie ertrunken.

Berlin, 24. Februar. (R.) Wie die Blätter aus Mecklenburg-Schwerin melden, ist dort eine ganze Familie ertrunken. Vor einigen Tagen erkrankte die Tochter des Lehrers Carmon.

Umsturz in Tifliden.

Moskau, 24. Februar. (R. Telegr.-Agentur der Sowjetunion.) Die Moskauer Presse veröffentlicht eine Meldung aus Tifliden, wonach in Kowno in den nächsten Tagen eine Aktion der Christl. Demokraten zur Ergreifung der Macht erwartet wird.

Bermehrung der amerikanischen Streitkräfte in Schanghai.

Washington, 24. Februar. (R.) Die amerikanischen Streitkräfte sollen, wie die Blätter melden, um vier Zehntausend vermehrt werden.

Unterdrückung der Kommunisten in Chile.

Santiago de Chile, 24. Februar. (R.) Um den Kommunismus in Chile völlig zu unterdrücken, hat die neue Regierung beschlossen, alle kommunistischen Parlamentsmitglieder verhaften zu lassen.

Die Lage in Schanghai.

London, 24. Februar. (R.) Der Sonderberichterstatter der „Chicago Tribune“ meldet unter dem 23. d. Mts.: Die chinesische Handelskommission und die Vereinigung der Bankiers und andere öffentliche Körperschaften haben in Schanghai öffentlich gegen das brutale Vorgehen des Kommandanten Litaotchen protestiert.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styrax; für Stadt und Land: Rudolf Herberichsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehz; für den unpolitischen Teil und die Verlage: Die Zeit im Bild; Robert Styrax; für den Anzeigenteil: Richard J. Schütz, Kosmos Sp. z. o. o. — Verlag: Posener Tageblatt. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Jämlich in Pognan, ul. Zwierzyniecka 6.

Die englische Presse.

Die Presse bringt die allgemeine Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß das Abkommen mit den Südhinesen abgeschlossen worden ist, wenn auch in konservativen Blättern Bedenken geäußert werden, ob von britischer Seite nicht zuviel zugestanden worden ist.

Ueber die Beziehungen zu England.

Das Central-Exekutiv-Komitee der letzten Abend im Stadimirsaal des neuen Kremles stand im Zeichen der Debatte über die englisch-russischen Beziehungen. Die Diplomatenlage war nicht günstig.

# Danziger Privat-Actien-Bank.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am  
**Dienstag, dem 22. März 1927, mittags 12 Uhr**  
in unserem Bankgebäude, Danzig, Langgasse Nr. 34 I, stattfindenden

## ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1926. Bericht des Vorstandes, des Verwaltungsrates und der Revisoren.
2. Genehmigung der Bilanz und Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinnes und Auszahlung der Dividende, Entlastung des Vorstandes und des Verwaltungsrates.
3. Bestimmung über die Zahl der Mitglieder des Verwaltungsrates.
4. Wahlen für den Verwaltungsrat.
5. Wahl von 3 Revisoren.
6. Abänderung des § 28 der Satzungen über Hinterlegung der Aktien zwecks Geltendmachung des Stimmrechtes in der Generalversammlung.
7. Festsetzung des für den Geschäftsbetrieb unserer ausländischen Niederlassungen bestimmten Teiles des Gesellschaftskapitals.
8. Ermächtigung des Vorstandes, die zur Ausführung der Beschlüsse erforderlichen Massnahmen zu treffen, und des Verwaltungsrates die aus den Beschlüssen sich ergebende Neufassung des Statuts vorzunehmen.

Die Aktionäre, die an der ordentlichen Generalversammlung teilnehmen wollen, werden ersucht, ihre Aktien bis zum 16. März 1927 einschließlich bei einer der nachgenannten Stellen, nämlich:

- Danziger Privat-Actien-Bank, Danzig.
- Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Graudenz, Grandenz.
- Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Posen, Posen.
- Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Stolp, Stolp i./Pom.,
- Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin,
- Deutsche Bank in Berlin,
- Deutsche Bank, Filiale Frankfurt, Frankfurt a./M.

oder bei einem Notar mit einem arithmetisch geordneten Nummernverzeichnis einzureichen, wogegen die Legitimation zur Generalversammlung ausgehändigt wird

Danzig, den 19. Februar 1927.

# Danziger Privat-Actien-Bank.

Der Vorstand:

Marx. Dremitz.

# Ford-Original-Ersatzteile!

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich meinem Unternehmen eine neue Abteilung

## Ford-Original-Ersatzteile

angegliedert habe.

Sämtliche Ersatzteile zu Original-Preisen.

Außerdem empfehle ich mein sehr reichhaltiges

Lager in Michelin-Cablé-Autoreifen zu herabgesetzten Preisen.

Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer.

W. Müller, Poznań, ul. Dąbrowskiego 34/36. Telefon 6976.

Universal-Reihen-Drillmaschinen „Polonia“

Fabrikat Tow. Ake. **H. CEGIELSKI** w Poznanii

ergeben die größte Sparsamkeit in der Aussaat und sichern reichliche Ernte aller Arten Getreide. Sie besitzen anerkannt die besten Aussaat-Apparate System Siedersleben.

Trotz des verhältnismäßigen höheren Preises kann man sicher sagen, daß sie dennoch für die Landwirtschaft die billigsten sind.

Kataloge und Offerten versendet auf Wunsch die Verkaufsabteilung Poznań, Górna Wilda 142/180.

Postschließfach Nr. 1008. — Telefon 42-76.

Telegramm-Adresse: Hacedgielski-Poznań.

# Dom. Białokosz, p. Nojewo, Bahnstationen (Pniewy, Rikowo)

hat zur Saat abzugeben:

ca. 250 Ztr., Orig. P. S. G. Gambrinus-Gerste, anerkannt, zum Preise von 60% über Pos. Höchstnotiz,

„ 300 Ztr. Ligowo-Hafer, II. Abs., zum Preise von 20% über Pos. Höchstnotiz

„ 600 Ztr. Gelbster-Hafer, III. Abs., zum Preise von 20% über Pos. Höchstnotiz,

„ 100 Ztr. Peluschken, z. Preise v. 20% über Pos. Höchstnotiz,

„ 300 Ztr. Kl.-Spiegeler Selesia, I. Nachbau, anerkannt, Preis auf Anfrage,

„ 300 Ztr. P. S. G. Blücher, III. Nachbau, Preis auf Anfrage

Ferner sind abzugeben:

35 000 Stück einj. Kiefern-sämlinge,

20 000 „ 2jähr. verschulte Kiefern,

3 000 „ 5jähr. „ Lärchen,

5 000 „ Birkenwildlinge.

# Suche einen Wolfshund oder Dobermann

Bedingungen: scharf, wachsam, rassetrein, dressiert und nur einem Herrn kennend; zu kaufen. Angebote mit Preis sind unter 472 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

# Radio!!

Große Auswahl sämtlicher radiotechnischer Teile empfiehlt zu ermäßigten Preisen. Witold Stajewski, Poznań, Stary Rynek 65. Abteilung Radio.

Vorteilhaft, prompt und korrekt bedienen  
**NYKA & POSEJUSZNY**  
Weingroßhandlung  
**Poznań,**  
ul. Wrocławska 33/34.  
Fernsprecher 11-94.  
Ausführliche Preislisten zu Diensten.

**Kartoffel-Dampf- und Lupinen-Entbitterungs-Anlagen**  
Lupinen-Quetschen, Kartoffel-Dämpfer, Kochkessel, Kartoffelquetschen liefert als Spezialität  
**Woldemar Günter, Poznań**  
Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Oele u. Fette.  
Tel. 52-25 Sew Miezyńskiego 6.



Schokolade „Optima“ ist die beste

**Möbl. Zimmer** gesucht. Off. n. Breitung, u. 480 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.  
**Schulreises Mädchen** zu einem Kind tagsüber sucht **Breitwieser**, Poznań-Lazarz, Rynek 9, II.

Der außerordentlich große Ertrag der  
**Merckel's Liebucher Roten Lupine**  
hat uns veranlaßt, den Anbau dieses für die Landwirtschaft so wichtigen Stickstoffsammlers im Jahre 1926 noch bedeutend zu vergrößern. Wir liefern unsere von der Wielkopolska Izba Rolnicza anerkannte 1. Absaat im März d. Js. mit 40% Aufschlag auf den Marktpreis und nehmen Bestellungen jetzt schon entgegen.  
**Rittergutsverwaltung GORZEWO (Uhlenhof)**  
b. Ryczymół, pow. Oborniki.

K. K. P.  
**Kelims**  
originelle, stilvolle polnische u. ukrainische Motive.  
Łowiczzer wollenen Streifenstoffe.  
Huculische, künstlerische Intarsien in Holz.  
Ukrainische Ceram Vasen, Töpfe spottbillig.  
Grösste Auswahl bei billigsten Preisen bietet die Firma **Kazimierz Kuz**  
Gegründet 1880  
Terplich-Centrum ul. 27. Grudnia

Statt Karten.  
Apothekenbesitzer **Fritz Siegert** und Frau **Charlotte Müller** zeigen ergebenst ihre Vermählung an.  
Z. Zt. St. Moritz (Schweiz).

Wie schon vor dem Weltkriege erhalten Sie schnell und gut jeder Art **Fenster-Türen** bei **W. Gutsche**  
Grodzisk-Poznań 363 (früher Grätz-Posen).

**Haushaltungs-Pensionat**  
Gniezno, Mieczysława 27 von M. Huwe.  
Vom April ab am Bahnhofspart in eigener Villa mit großem Garten. Wasserleitung, elektrisch Licht und Bad.  
Beginn des Sommercurus am 4. April 1927.  
Ausbildung in: Haushalt, Kochen, Feinbäckerie, Einmachen usw., ferner in: Handarbeiten, Wäschnähen und Schneidern, sowie auf Wunsch der Eltern in: Polnisch und anderen Sprachen, in Klavier-, Geigen-, Laufen- und Mandolinspiel usw.  
Herzliches Familienleben!  
Prospekte postwendend!

**Gemischer Chor, Poznań**  
Sonnabend, 26. Februar in Grabenloge, abends 7 1/2 Uhr

**Bunter Abend**  
Mitwirkende: Fel. Erica Bigin, Frau Eina Stark, des Theaterjüdes, a. l.  
**„Der Wilds“**  
Volksstück mit Gesang in 10 Akten  
Eintrittskarten 3. Preise v. 2. etc. sind zu haben bei **Waty Jagielly** (Deutsches Gymnasium von Czar Mana, Rzeczpospolna) und an der Abendkasse der Mitglieder der freien Eintritt. **Wird niemand mehr eingelassen** berechtigung nur gegen Vorweisung der

Bedeutende Berliner **Fabrik für Radio-Zubehörteile** will Beziehungen in Posen anknüpfen und eventuell **Vertretung übergeben.**  
Erfahrene Interessenten bitten wir, sich am **Freitag, dem 25. d. Mts., vorm. im Hotel Bazar** mit einem unserer dort anwesenden Herren in Verbindung setzen zu wollen.  
**Böhme & Co., Berlin SO. 16.**

**Düngerstreuer**  
Original Westfalia, gebr. aber betriebsfähig, zu verkaufen. Näheres bei **Fa. J. Martin, Gniezno, Wagen- u. Maschinfabrik.**

**Verkauf**  
einer vornehmen Existenz in Deutschland. Schl. im günstigen Preis von **R.-Mk. 30 000** (30 000) anmierte dernen Warenbestandes und **Firma**, seit Jahren im Familienbesitz, im Zentrum, im Hauptstraße gelegen, mit schönen, renoviert, darunter im Herbst 1926 elegant ausgebaut, ca. 250 qm; 4 Eingänge. — Offerte an **Flemminghaus, Glogau**.

**Steckzwiebeln**  
(runde und ovale) in Waggonladungen und auch in Teilsendungen,  
**Zwiebelsamen**  
runder, gelber, weissfleischiger Zwiebeln von hoher Keimkraft.  
**Leopold Reitzer & Co., Szeged** (Ungarn).  
Telegramme: Lerco Szeged.

**Pferdenverkauf!**  
Am Freitag, dem 4. März, ds., um 11 1/2 Uhr auf dem Gehöft des Riegutes Stawiany 12 überständ., ält., geine, starke Arbeitspferde meistbietend präkäse verkauft.  
Die Verwaltung der Herrschaft Stawiany  
Bollbahnstationen: Stawiany u. Slawa (Eisenbahnstrecke: Gniezno - Stoli).

**HONIG**  
Versende zur vollsten Zufriedenheit garantiert naturreinen Bienenhonig franko am Orte mit Nachnahme.  
5 kg Blechdose z1 13.50.  
10 kg Blechdose nur z1 26.—.  
**Izydor Rosenbaum, Podwołoczyska** (Małopolska)

**Globella**  
das beste Bohnerwachs  
**Fritz Schulz jun. G.m.b.H., Danzig**  
Fabriklager M. Tita, Poznań, Grochowe Łaki 4. Tel. 376